

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. wöchentlich 50 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Die Abonnenten und Verteiler sind verpflichtet, sich bei der Bestellung zu erklären, ob sie die Zeitung für den Hausgebrauch oder für den Verkauf an andere wünschen. Im Falle höherer Verteilungskosten behält sich die Redaktion das Recht vor, die Preise zu erhöhen. Die Abnahme der Zeitung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wagnispreis: die 8-spaltige Raumzeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2-spaltige Reklamemerkung im textlichen Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgelegte und Platzveränderungen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10. Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Garantie. Jeder Abbestellungsfall erfolgt, wenn der Betrag durch die Redaktion eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 85 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Montag, den 10. April 1933

Hitlers großer Appell an SA. und SS.

Als größter Appell aller Zeiten war die Kundgebung der gesamten deutschen und österreichischen SA. und SS. am vergangenen Sonntagabend zu werten. Die gesamten Formationen, in der gesamten halben Millionen Mann, traten zur gleichen Minute in allen Städten und Ortschaften Deutschlands und Österreichs zum Appell vor dem Führer, dem Reichskanzler Adolf Hitler, an. Diese einzigartige gewaltige Kundgebung war natürlich nur mit Hilfe des Rundfunks möglich.

In Berlin sammelten sich die nationalsozialistischen Formationen vor allem im Sportpalast. Kopf an Kopf standen die Brauhenden in dem weiten Bau. Rund um das Rednerpodium nahm eine Abteilung der Schutzpolizei zur besonderen Verfügung in ihren schwarzen Jacken mit schwarzem Stahlhelm und Halbtrennbinde Aufstellung. Alle Stämme waren mit ihren Standarten und Fahnen angetreten.

Im Sportpalast wurde die SA. von dem SA.-Führer für Berlin-Brandenburg, Ernst, kommandiert. Kurz vor 19 Uhr erkundete das Kommando „SA. und SS. stillgestanden!“ Die Standarten und Fahnen haben sich, und durch eine scharfe Gasse der Brauhenden schritt der Stabschef Adm. Gaußführer Ernst meldete ihm den Eintritt der Berliner SA. Adm. begrüßte die SA. und übernahm das Kommando. Kurz darauf erschien Reichskanzler Adolf Hitler. Die gesamte SA. hob die Hand zum Hitlergruß. Adm. kommandierte: „Gemeinte SA. stillgestanden! Standarten und Fahnen auf!“ Er meldete dem obersten SA.-Führer Hitler: „Von der Berliner SA. angetreten 1773 Mann. Gleichseitig stehen im gesamten deutschen Vaterlande die Stämme der SA. und SS. bereit, die Befehle ihres Führers entgegenzunehmen.“ Reichskanzler Hitler begrüßte die Brauhenden mit dem Gruß „SA. und SS. — Siehe!“ Aus dem Munde der SA. und SS. Leute löste ihm der Ruf entgegen: „Heil, mein Führer!“ Hitler nahm darauf das Wort zu seiner Rede.

Die Ansprache des Führers.

Hitler führte etwa folgendes aus: Die große Zeit ist jetzt angebrochen, auf die wir 14 Jahre lang gehofft hatten. Deutschland ist nun erwacht. Es ist alles eingetroffen, was wir in diesen 14 Jahren ahnend und sehend prophezeit hatten. Nicht durch ein Geschenk der Umwelt und die Gnade unserer Gegner, sondern durch die eigene Kraft. Es ist wunderbar, den Weg sich noch einmal zu vergegenwärtigen, den diese Bewegung von der Idee zurückgelegt hat bis in diese Wirklichkeit von heute. Es ist auch manches Mal notwendig, sich dieses Weges zu erinnern, damit man aus ihm heraus sehend den Weg der Zukunft erkennt. Es gibt heute viele unter uns, die sagen, daß das, was sich jetzt in Deutschland abspielt, auch der Wunsch und das Hoffen von vielen Millionen anderer gewesen sei. Das, was wir vor 14 Jahren begonnen, waren Vorstellungen, die gewiß auch andere vor uns gehabt haben.

Wir aber haben sie geformt zu einem kritischen Glaubensbekenntnis. Aus der Zerissenheit der Stände, der Berufe und Klassen, aus dem Zerfall des Reichs und der Reichsgewalt haben wir als Idee einer neuen Wiedererhebung das Bekenntnis unseres Programms abgelegt und haben begonnen, dieses Bekenntnis zu einem Glaubenssatz zu formen, auf den nun Millionen Menschen eingeschworen werden konnten.

So ist damals aus einer vorderst undeutlich umgrenzten Idee langsam eine scharf umrissene Organisation geworden. Nur die Kraft ist zu allen Zeiten berechtigt gewesen, Ansprüche zu erheben, niemals Schwäche. Nur Kraft kann das Recht zum Leben erwecken. Wir haben klar das eine erkannt: Es ist notwendig, daß die Organisation, die für unsere Idee der neuen Volksgemeinschaft kämpft, selbst zum Kraftfaktor wird, um eines Tages das zu verwirklichen, was wir erstreben. Niemand wird uns etwas geschenkt, was wir uns nicht selbst zu geben stark genug sind! So ist einst die SA. aus einer Handvoll Menschen, aus Kriegskameraden, entstanden.

Zwei Gründe standen bei der Geburt der SA. und SS. Pate:

Wir Nationalsozialisten wollten uns selbst behaupten und nicht um fremde Hilfe betteln. Wenn wir aber dieses Ziel erreichen wollten, so mußten wir weiterhin ein neues Volk schaffen, und dazu mußten wir uns selbst zwingen und meistern, mußten wir alles in uns überwinden, was wir als vererblich für unser Volk ansahen. Es entsteht kein Reich von außen. Das wirklich Wert hat für Jahrhunderte und Jahrtausende, kann nur von innen wachsen.

Diese jungen Kämpferscharen sollten sich zu dem Mut erheben, von dem wir erwarteten, daß er einmal das

ganze Volk erfüllen werde, zu der Disziplin und zu dem Glauben an Führung und Autorität, von denen wir tausendmal geschichtlich erfahren haben, daß sie allein ein Volk über den Massenwahn der Unvernunft einem Ziel zustreben lassen.

Das kann ich mit Stolz sagen, SA. und SS.-Kameraden: Wenn das ganze deutsche Volk unseren und euren Geist heute bereits in sich trägt — Deutschland würde unzerstörbar sein! Deutschland würde eine unerhörte Kraft darstellen, ohne Waffen selbst, einfach durch diesen gehärteten inneren Willen.

Freilich ging diese in euch verwirklichte Gleichheit auf Kosten der Freiheit, von der die anderen redeten. Wir haben auch das Prinzip der Führung übernommen, den Gedanken der Autorität. Es war dies ein schweres Opfer in einer Zeit, in der das ganze Volk dem Irrwahn der Demokratie und des Parlamentarismus nachsah, da Millionen glaubten, die Mehrheit sei die Quelle des richtigen.

Heute führen Millionen in unsere große Front hinein. Allein, sie müssen zum großen Teil erst das lernen, was diese braune Armee seit vielen Jahren geübt hat, sie müssen alle erst lernen, das auf sich zu nehmen, was Zeit voraussetzt, unsere Kameraden auf sich genommen haben, mit ihrem Blut bezahlten, mit ihrem Leben.

Wir haben es fertig gebracht, aus freiem Willen heraus diesen großen Mut in unser Volk wieder einzufügen, der es wagt, ein Werk gegen eine Welt von Feinden zu erröten. Wenn diese Bewegung nicht so grenzenlos in ihrer Disziplin sein würde, so rief der Kanzler aus, so würden die, die sich heute über Opfer beklagen, die von ihnen gefordert werden, wahrscheinlich mehr zu beklagen haben.

Denn die Summe der Verfolgungen, die sie uns aufgebürdet haben, steht in keinem Verhältnis zu unserer Vergeltung! Das mögen sie wissen, wo immer sie sind!

Die Bewegung hat in voller Disziplin sich selbst gezähmt im Bild auf Deutschland, um unser Volk nicht herunterzerren zu lassen vor den Augen der Welt, in das Niveau hinein, das die Gegner selbst einst geschaffen hatten.

Wir haben auch anerzogen die Tugend der Beharrlichkeit, der ewigen Ausdauer. Es ist die unerhörteste Selbstdisziplin und eine grenzenlose Beharrlichkeit in der Verfolgung eines Zieles notwendig gewesen. In Hunderttausenden von euch wurde in diesen vergangenen Jahren die Frage lebendig: Wie lange denn noch? Immer wieder kämpften und noch ein Kampf und noch kein Ende abzusehen. Und ihr habt es erlebt, meine Kameraden: Dieser Beharrlichkeit verdanken wir unseren heutigen Sieg!

„Nur euch allein ist das alles zu verdanken!“

Und für diese lange Zeit, meine Kameraden, möchte ich euch heute, die ihr heute in ganz Deutschland zuhört, dafür danken, daß ihr so treu hinter mir geblieben seid. Dafür möchte ich euch heute danken, daß ihr nicht wankend geworden seid, daß ihr mich in der Zeit nicht allein gelassen habt. Nur euch allein ist das alles zu verdanken. Ihr habt das Recht, euch heute durch euren Mut und eure Beharrlichkeit als des Volkes und des Vaterlandes Retter zu führen. Und ihr müht nun aber auch die unerhörteste Kampfsgruppe sein der nationalen Revolution, müht euch auch für die Zukunft mit denselben Tugenden wappnen, die ihr 13 bis 14 Jahre gehabt habt.

Wir haben vier Jahre vor uns und wir wissen alle, nach vier Jahren werden wir vor die Nation treten und sie wird, denn sie muß uns dann ihr

Vertrauen ausdrücken, gewaltiger als je zuvor. Die Macht haben wir nun in Deutschland gewonnen, nun gilt es, das deutsche Volk zu gewinnen und einzubauen in diese Macht, die Millionenmassen unserer schaffenden Menschen aus allen Ständen zusammenzuführen zu dieser Gemeinschaft, ein Kampf, der wieder Jahre erfordert, der notwendig ist, auf daß aus den 600 000 Mann von jetzt endlich die 6 und 8 und 10 Millionen Männer werden. Denn auch hier wissen wir, was hier rastet, das rostet, was steht, geht zurück. Wie wir durch unsere Kraft die gewaltigste Aufgabe gelöst haben, werden wir auch weiterhin unsere ganze Kraft einsetzen müssen, um die zweiten und dritten Aufgaben zu lösen.

„Die braune Sturmarmee wird niemals dem Vergessen anheimfallen!“

Wir sind eine Generation, die mehr opfern muß als die, die vor uns waren. Wir wissen aber eines: Generationen sind in der Geschichte vergessen worden, unsere Generation, meine Kameraden, wird niemals aus dem Gedächtnis der deutschen Nation vergehen! Generationen vor uns haben besser gelebt, haben nicht zu opfern brauchen, was von uns an Opfern verlangt wird. Allein, sie sind dem Vergessen anheimgefallen. Die Generation der braunen Sturmarmee der deutschen Nation, sie wird niemals in der Geschichte des Volkes dem Vergessen anheimfallen. Das eine wissen wir schon jetzt, es mögen Jahrhunderte vergehen, mit dem deutschen Aufstieg sind diese Kämpfer und diese Reichen verbunden für ewig!

So haben wir eine große Pflicht vor der Geschichte übernommen und werden sie weiterführen, treu, mutig, gehorlich und beharrlich. Wir sind alles, wenn wir das bleiben, was wir waren. Wenn ihr wie ein Mann in Treue und Gehorlich auch in der Zukunft hinter mir steht, wird keine Macht der Welt diese Bewegung zerbrechen können! Sie wird ihren Siegeszug weiter fortführen. Wenn ihr dieselbe Disziplin, denselben Gehorlich, dieselbe Kameradschaft und dieselbe grenzenlose Treue auch in der Zukunft bewahrt — nie wird dann diese Bewegung mehr aus Deutschland gelöscht werden können.

Wir sind nun einmal eine Generation von Männern und wollen diesen Titel in der deutschen Geschichte nicht verlieren! Wir wollen, daß wir einmal einmarschieren in die Geschichte der deutschen Nation als die Sturmtruppe der deutschen Erhebung.

Wir haben heute die Macht erobert dank dieser Tugenden. Da ist es dann immer wieder unsere Pflicht, derein zu gedenken, die in unseren Reihen für diese Macht gekämpft haben und deren Opfer wir diese Macht verdanken. Sie sind namenlos, sie sind unbekannt als Einzelwesen, aber sie leben fort in uns, und solange wir ihrer würdig sind, ist ihr Name unsterblich, so lange marschiert ihr Geist in unseren Reihen mit und nimmt Anteil an dem, was wir tun, lebt in unserem Sieg und im Triumph unserer Bewegung.

Solange wir uns selbst dieser Kameraden würdig erweisen, retten wir sie vor Vergessenheit. Wir marschieren mit ihnen hinein in eine große Zukunft.

Wir wissen, daß durch diese nationale Revolution, deren Sturmwelle wir waren, das deutsche Volk sein Lebensrecht wieder angemeldet hat vor dem allmächtigen Schöpfer. Wir wissen, daß diese Bewegung damit Träger des größten Vermächtnisses geworden ist, das es gibt, und wir wollen uns dieser gigantischen Aufgabe nun würdig erweisen.

Was vierzehn Jahre in Ehren gekämpft hat, wird niemals in Unehre vergehen, das ist unser Gelübnis, das wir denen ablegen, die aus diesem Gefühl der Ehre heraus aus uns, für uns und für Deutschland gefallen sind. Unsere nationalsozialistische Bewegung, SA. und SS. — Siehe, Siehe, Siehe!

An das von der SA. begeistert aufgenommene „Städte!“ des Führers schloß sich der Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Reichsminister Göring vor der NSD.

Im Berliner Sportpalast fand weiter eine eindrucksvolle Massenkundgebung der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation des Landes Groß-Berlin statt. Der Einmarsch der vielen Fahnen der einzelnen Fachschaften der NSD. erfolgte unter den Klängen des Deutschlandliedes. Es sprach zunächst Landesobmann Engel. Dann nahm Reichsminister Göring, der SA.-Uniform trug, mit Jubel begrüßt, das Wort. Er führte u. a. aus:

Meine lieben Volksgenossen, wenn wir heute eine nationalsozialistische Revolution haben, so betonen wir auch hier wieder, daß es sich um eine nationalsozia-

listische Revolution handelt und daß es nicht angeht, nur immer von der nationalen Revolution zu sprechen (Beifall). Denn nicht nur der deutsche Nationalsozialismus hat sich zum Durchbruch verholfen, sondern wir sind besonders glücklich, daß auch der deutsche Sozialismus gesiegt hat. (Erneuter Beifall.) Denn nur werden der deutschen Sozialismus anerkennt, ist wahrhaft national.

Ist Nationalismus Dienst an der Außenperipherie, so ist Sozialismus Dienst im Innern, am Volke. Wenn ich das Ziel anstrebe, daß das Volk im Innern wieder leben kann, so muß ich nach

kaufen hin die Voraussetzungen dafür schaffen. Darum bedingt das eine das andere. Mit einem Volk, in dem Millionen sich ausgekostet fühlen, können sie keine nationalen Geschichte gestalten, so setzt der Nationalismus voraus, daß die sozialen Probleme ebenso erkannt und gelöst werden. Der Nationalismus, die Kraft der Nation nach außen, erfordert die Kraft der Nation, des Volkes im Innern, und damit sehen wir das als den deutschen Sozialismus an.

So ist es nicht eine nationale Revolution geworden im Sinne eines alten Hurra-Patriotismus, sondern sie ist im wahren Sinne des Wortes eine nationalsozialistische Revolution geworden. So wie der Sozialismus zur Lohn- und Magenfrage geworden war, so hatte die bürgerliche Parteienwelt den Nationalismus herabgedegradiert zu dem alten Hurra-Patriotismus, dessen Wurzeln der Alkohol und das Portemonnaie gewesen sind. (Stürmischer Beifall.) Deshalb mußten beide Begriffe wieder gereinigt und kristallklar dem Volke gezeigt werden.

Dem Volke mußte gezeigt werden, daß es hier nicht galt, Brücken zu schlagen vom Nationalismus zum Sozialismus und umgekehrt, daß man hier keine Klüfte hatte und deshalb eine Brücke nicht notwendig war, weil beide Begriffe in Wirklichkeit eins sind. Da war die nationale Idee gekommen. Kristallklar liegt die Synthese heraus: der deutsche Nationalsozialismus! (Stürmischer Beifall.) Das schafft die ersten Grundlagen für den Wiederaufbau unseres Volkes.

Erst nachdem nun im großen und ganzen das erste Fundament der inneren Geschlossenheit des deutschen Volkes durch Adolf Hitler geschaffen war, konnte er auch daran denken, den Rahmen auch nach außen hin wieder zu gestalten. So konnte er etwas tun, was seit Jahrhunderten nur Traum und Hoffnung gewesen ist:

In einem einzigen Gesteht der Reichskriegshalter stellte er des Reiches Einheit wieder her! (Stürmischer Beifall.) Durch dieses Gesteht haben wir etwas geschaffen, was seit Jahrhunderten nur ersehnt wurde, daß die Reichsgewalt, das Szepter des Reiches, als Einheit nun auch durchweg in allen Ländern die vorherke Richtschnur ist, wobei gar nicht daran gedacht wird, das Stammesleben der Länder irgendwie zu beeinträchtigen.

Neben der äußeren Form muß nun auch das innere Leben des Volkes, das Kernstück, geschaffen werden. Meine Volksgenossen, das kann nicht durch Gesetze gemacht werden. Ihr müßt arbeiten in euren Zellen und euren Betrieben. Das, was wir jahrelang gemacht haben, dieses ewige Ringen um die deutsche Seele, dieser ewige Kampf, um jeden einzelnen innerlich wieder frei zu machen von allem Schmutz dieses Systems und wieder zum deutschen Kämpfer und zum deutschen Menschen zu machen, das müßt ihr jetzt fortsetzen in euren Betrieben.

Wir wissen heute, daß es viele gibt, die innerlich gar keinen Zusammenhang und kein Verständnis für den Nationalsozialismus haben, die aber trotzdem heute pöbelhaft die schneidigsten Nationalsozialisten geworden sind. In diesem Punkt gilt es Vorzicht! Denn nicht das äußere Kleid macht es, nicht das Abzeichen, nicht der Hei-Gehi macht es, nein, das Herz allein entscheidet.

Auf der anderen Seite aber, Volksgenossen, sollen wir auch großzügig sein. Nicht kleinliche Rache wollen wir. Je stärker wir uns als Nationalsozialisten fühlen, desto großzügiger, desto freier müssen wir auch über Vergangenes hinwegsehen und die aufrichtige Hand der Versöhnung hinreichen. Aber dort, wo wirklich am Volke Verbrechen begangen worden sind, dort muß die gerechte Vergeltung unerbittlich eintreten! (Stürmischer Beifall.) Die Großen müssen gefast werden, nicht die Kleinen, die wollen wir laufen lassen. Die gerechte Vergeltung muß mit unerbittlicher Schärfe eintreten und sie wird das tun.

In diesem Zusammenhang, daß alles gesäubert, gereinigt und neu aufgebaut wird, haben wir auch das neue Beamten- und Angestelltengesetz zu verstehen. Wünschen wir uns nicht, es ist ein schweres Gesetz, es trifft den einzelnen, wenn es sein muß, mit ungenügender Wucht. Weil es so schwer ist, muß alles gesehen, um eine falsche Anwendung zu verhindern. Die einzige Richtschnur ist die, ob der Betreffende für den Staat ist oder wider sein Volk.

Der einzelne Beamte, der ein gutes Gewissen hat, darf stolz sein Haupt erheben, es wird ihm nichts geschehen. In diesen Tagen kommen sie, die Denunzianten, da fragen sie den oder jenen an, aus Konkurrenzneid und ähnlichen Beweggründen heraus. Volksgenossen, wer denunziert, der bezeichnet sich selbst schon am besten dabei. Jedermann habe das Recht, anzuklagen, aber sind seine Anklagen falsch, dann trifft auch ihn die Strafe des Gesetzes, daß er den anderen verkleumdet hat! (Stürmischer Beifall.)

Aber wenn wir gesprochen haben von den Anzeigern, so glaubt mir eins, nicht jeder, der heute gekommen ist, ist aus Konjunktur gekommen. Die Volksgenossen,

die der innere Trieb zu uns führt,

die nehmen wir, die werden schon morgen unsere Mitarbeiter sein können. Aber sie geht der Weg zu unserem Ziel, das einstmal alle Deutschen nur mehr nationalsozialistisch denken. Dann werden wir die Geschlossenheit dieses Volkes haben. Die Betriebszellen sind in erster Linie berufen, den deutschen Arbeiter, den deutschen Angestellten, der zu ihnen kommt,

weltanschaulich zu formen und zu erziehen.

bis er ein deutscher Nationalsozialist geworden ist. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Das ist eure Hauptaufgabe. Ihr müßt den ehemaligen Marxisten und Kommunisten wieder klarmachen, was es heißt, zum Volk zu gehören. Dem Amosentat der letzten vierzehn Jahre stellen wir unseren Sozialismus gegenüber, der das Recht auf Arbeit wiederherstellen will.

Die äußeren Formen des Marxismus konnten durch Gesetze und Verordnungen zerbrochen werden. Aber der Staat vermag nur Formen zu zerstören. Ihr aber sollt die marxistische Idee zerstückeln!

(Stürmischer Beifall.) Die Kraft, eine Idee zu überwinden, muß aus inneren Werten kommen. Das könnt ihr nur aus dem Vertrauen zu dem, was wir predigen und formen wollen: Die blinde Treue zu dem Führer Adolf Hitler, der das alles geschaffen hat, ohne den es das nicht gäbe, was ihr heute seht! (Brausender Bei-

fall.) Die eiserne Disziplin, die zu allen Zeiten die Voraussetzung für einen Sieg war, ist in erster Linie notwendig. Zwei weitere Kräftequellen sind euch gegeben, die euch helfen können, unserer Idee zum Siege zu verhelfen.

Das ist der unerschütterliche Glaube, daß — mag kommen, was will — Deutschland leben muß. Deutschland wird leben, weil wir das wollen, weil es notwendig ist!

Als Reichsminister Göring geendet hatte, wurden ihm von der Versammlung stürmische Kundgebungen bereitet. Die Menge sang den ersten Vers des Liedes „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ und anschließend das Horst-Wessel-Lied.

Göring wahrscheinlich preussischer Ministerpräsident.

v. Papen bleibt Vizelanzler.

Herr v. Papen, der als Vertrauensmann des Reichspräsidenten zum Reichskommissar für Preußen bestellt worden war, wird nach der durch den Reichslanzler als Statthalter für Preußen vorzunehmenden Ernennung eines preussischen Ministerpräsidenten von seinem Sonderauftrag als Reichskommissar entbunden. Er wird dem Reichskabinett weiterhin als Vizelanzler angehören. Wie verlautet, wird Reichslanzler Hitler als Statthalter für Preußen wahrscheinlich den Reichsminister und kommissarischen preussischen Innenminister Göring zum Ministerpräsidenten in Preußen ernennen.

Auf Vorschlag des neuen preussischen Ministerpräsidenten dürfte im gleichen Zuge die Ernennung auch der übrigen Mitglieder des preussischen Staatsministeriums erfolgen. Es ist nicht anzunehmen, daß hierbei wesentliche personelle Änderungen gegenüber der bisherigen kommissarischen Regierung eintreten werden. Ob der neue Ministerpräsident auch das Amt des Innenministers mitverwaltung soll, ist noch nicht bekannt.

Göring nach Rom abgeflogen.

Reichsminister Göring ist vom Flughafen Berlin-Tempelhof nach Rom abgeflogen.

Reichsminister Dr. Goebbels wird im Mai ebenfalls nach Rom reisen, um insbesondere den Austausch guter deutscher und italienischer Filme besser als bisher zu organisieren. Dr. Goebbels hatte bereits in Berlin eine eingehende Besprechung mit dem italienischen Generaldirektor der Filmgesellschaft Luce, Commendatore Sansoni.

Papen in Italien.

Vizelanzler von Papen ist in Rom eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Vertretern der deutschen Botschaft sowie von einem hohen Beamten des italienischen Außenministeriums empfangen. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Vizelanzler, als er den Bahnhof verließ, mit herzlichem Beifall. Am Sonntagmorgen besuchte von Papen die Ausstellung der faschistischen Revolution. Er wurde von dem Vizelanzler der faschistischen Partei, Marpicati, geföhrt. Auch hier wurde er beim Verlassen der Ausstellung von einer großen Menschenmenge äußerst herzlich begrüßt.

Zur Zeit keine Neuschaffung von Orden und Ehrenzeichen.

Amlich wird mitgeteilt: Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß das vom Reichskabinett beschlossene Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen lediglich unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen des Artikels 109 Abs. 4 und 5 der Reichsverfassung die Ermächtigung erteilt, Ehrentitel und Orden wieder einzuföhren und die Annahme von ausländischen Orden zu genehmigen. Es ist zur Zeit nicht beabsichtigt, neue Orden oder Ehrenzeichen zu schaffen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 10. April 1933.

Werkblatt für den 11. April.

| | | | |
|-----------------|------------------|---------------|------------------|
| Sonnenaufgang | 5 ²⁴ | Mondaufgang | 20 ¹⁷ |
| Sonnenuntergang | 18 ¹⁴ | Monduntergang | 5 ⁰⁴ |

1921: Kaiserin Auguste Viktoria gest.

Palmsonntag. Warmer Frühlingssonnenschein geleitete die Konfirmanden auf ihrem Gange in die Kirche zur Konfirmation. Abschied und Aufbruch war dieses ernste Fest für alle diese Jungen und Mädchen: Abschied von dem Lebensalter der Geborgenheit und Behütetheit, von dem Lebensalter unbewussten Kindheitsglüdes — und Aufbruch in das „Leben“, das in all seiner Mannigfaltigkeit und Buntheit, aber auch in seiner Verwirrtheit vor ihnen liegt und in dem sie sich nun ihren Platz suchen, erkämpfen und behaupten sollen. Wohl werden auf ihrem Wege Not und Beschwerden nicht fehlen, und sie werden ganz gewiß hart kämpfen müssen um ihr junges Dasein — aber sie tun diesmal ihre ersten Schritte in das Berufsleben oder die weitere Ausbildung hinein im Zeichen der Auferstehung ihres Vaterlandes, im Zeichen eines Volksfrühlings, der ja allein auch dem einzelnen einen neuen Lebensinhalt und die Hoffnung auf ein besseres, schöneres Leben geben kann. Ein starkes, siegesgewisses, gläubiges Ansehen aber — das ist ja schon das halbe Gelingen

Glückauf denn, du junges Geschlecht!
Kirchlicher Familienabend im „Adler“. Wie üblich, so fand auch dieses Jahr am Palmsonntag ein Abend zu Ehren der Neukonfirmanden statt. Eine stattliche Besucherzahl füllte den Saal. Nach dem allgemeinen Gelange: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ ergriff Herr Pfarrer Richter das Wort zur Begrüßung. Er freute sich zunächst über den zahlreichen Besuch und betonte, daß er auch dieses Jahr den Abend trotz mancher Schwierigkeiten veranstaltete. Wir stünden an einem Wendepunkt, so fuhr er fort. Bis jetzt wäre es immer so gewesen, daß der Unterschied zwischen Untertan und Obrigkeit fast ganz verschwunden und das Kind nicht mehr das Kind im eigentlichen Sinne des Wortes gewesen wäre. Das soll jetzt anders werden, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung ihre Autorität wahre. Man wolle auch niemand mit Gewalt in die Kirche zurückholen, der Kon-

Stahlhelm und Reichsregierung.

Der Landesführer Hannover des Stahlhelm, Generalleutnant v. Penning auf Schönhoff, hat in einer Pressekonferenz eine Erklärung über das Verhältnis des Stahlhelm zur Regierung Hitler abgegeben, in der er u. a. ausführt: Es seien drei Gründe, die den Stahlhelm veranlassen müßten, sich unbedingt hinter die nationale Reichsregierung zu stellen. Er sei überzeugt, daß die Regierung, namentlich Reichslanzler Hitler, den Stahlhelm noch einmal gebrauchen werde. Die drei Gründe seien: 1. sei die nationale Revolution wohl durchgebrochen, aber ihr Sieg noch nicht gesichert, 2. warte das Ausland nur auf den Sprung in der nationalen Front und werde alles versuchen, eine Klüfte zu erweitern, 3. trenne den Stahlhelm weltanschaulich nichts von den Nationalsozialisten.

Der Neubau des gewerblichen Mittelstandes.

Der Reichskommissar des Mittelstandes, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck, äußert sich über die nächsten Aufgaben der Mittelstandspolitik. Die Reichsregierung Hitler-Hugenberg werde hauptsächlich die private Eigentümerverswirtschaftung wieder auf gesunde Füße stellen. Neben der Landwirtschaft und Industrie sind das die Stände des selbständigen Handwerks, des Einzelhandels, des Gaststättenwesens und des deutschen Hausbesitzes. Selbstverständlich ist der Wiederaufbau des deutschen gewerblichen Mittelstandes in erster Linie in den Gesamtaufbau der deutschen Wirtschaft verflochten. Aber innerhalb dieses Gesamtaufbaues muß gegenüber diesen Berufsständen eine besondere, ihrer Eigenart gerecht werdende sachliche Arbeit einsetzten. Es ist hohe Zeit, daß dem Jugabewußtsein ein Ende bereitet wird. Dieses Unwesen bildet ein solches Änuel von gegeneinander kämpfenden Interessen, daß hier die einzige Hilfe ein glattes Jugabewußtsein sein muß. Die bisherige Einschränkung durch Notverordnung genügt nicht. Für die gesamten Berufsverbände ist eine organische

Schulden- und Steuerentlastung

erforderlich. Besonders müssen die Umsatz- und Gewerbesteuer in andere erträgliche Formen gegossen werden. Ferner muß die Überlastung durch Sozialabgaben, die ja auch als Steuer wirken, gemildert werden. Endlich schwebt über diesen sämtlichen Dingen die Frage einer gesunden Kreditwirtschaft. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß nicht die großen Kreditnehmer, sondern in erster Linie die kleineren und mittleren

die geringeren Zinsen zahlen sollten. Auch eine organische Verbindung mit dem Volkswirtschaftsstand für die Landwirtschaft muß für die Forderung des Gewerbes hergestellt werden. Zahlreiche weitere Fragen, wie z. B. die Reform des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb oder eine gründliche Abänderung der Gewerbeordnung oder Abban der Schlichtsteuer usw. harren ebenfalls der Lösung. Eine gewisse Zahl spruchreifer Wünsche werde sofort gelöst werden. Die Hauptsache aber, nämlich dauernd Aufträge, Absatz zu rentablen Preisen und gesunden Kredit für den Mittelstand zu schaffen, wird Langer, zäher Arbeit bedürfen. Der Reichskommissar schließt mit der Bitte um Geduld und Vertrauen, vor allem aber um Einigkeit im Mittelstand selbst.

Frankreich verstärkt seine Luftrüstung.

Bau von Kanonenflugzeugen.

Bei der Aussprache über den Haushalt des Luftfahrtministeriums teilte Luftfahrtminister Pierre Cot unter anderem mit, daß Frankreich den Bau von Kanonenflugzeugen prüfe. Aus den Worten des Luftfahrtministers ging außerdem hervor, daß er eine großzügige Neuregelung des französischen Luftverkehrsnetzes vorhat. Die Kredite für die Übungen der Reserveflieger werden um 5,5 auf 14 Millionen Franken erhöht, ebenso die Kredite für die aktive

tast zwischen Lehrendem und Hörendem müsse aber geliegt werden. Noch immer gäbe es viele Christen, die ihre Pflichten gegenüber der Kirche vergäßen, es läme doch nicht darauf an, ob der Lehrende seine Sache gut oder weniger gut mache.

— Unter Kantor Gerhards Leitung sang der Kirchenchor „Nur Du, mein Trost, mein süßes Hoffen“, das zum Lichtsüberortrag überleitet. Mit der guten alten Postkarte fuhr uns Schwager Postillon in ein ganz vertrautes Städtchen. Schon von ferne grüßte uns der Kirchturm. Bald fuhren wir durch das mächtige Stadtor in die enge Gasse mit dem holprigen Pflaster ein. Schöne Fachwerkhäuser grühten uns rechts und links. Wir bewunderten die zumellen herrlichen Türschmuckereien, alles ehrsame Handwerkerarbeit. Da, und als wir dann auf den Marktplatz fuhren, da waren wir plötzlich in einer ganz anderen Welt. Das schöne Rathaus mit dem herrlichen Fachwerk übertraf alle anderen Häuser. Im „Goldenen Löwen“ wurden die durstigen Kehlen bei einem frischen Trunk gelabt. Wir wanderten durch das Städtchen zur Stadtmauer und blickten zurück an vergangene Zeiten, da wehrhafte Bürger auf dem Wall standen und die Heimat mit Gut und Blut verteidigten. — Ehrfürchtig betreten wir dann den stillen Garten, den Friedhof. Mandes schöne Grabmal erinnert an längst vergangene Zeiten. An der Mauer bewundern wir die Gruft irgendeines reichen Herrn. — Abend senkt sich über das Städtchen, die Stunde des Abschieds naht. Noch einmal grühen wir das Städtchen im fahlen Vollmondlicht. Schwer holpert die Postkarte über das Pflaster. — „Wäre so gerne geblieben, aber der Wagen rollt . . .“ — Die Bilder, zum größten Teile aus Nothenburg, sollten uns einmal ein Stück unserer deutschen Heimat zeigen, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. — Der Kirchenchor sang wieder zwei Lieder: „Sei gegrüht viel tausendmal, holder Frühling“ und „Abend wird es wieder.“ Nach einigen einleitenden Worten von Pfarrer Richter und einem Jugenbildchen der Dresdner Trinitatisgemeinde wurde das Laienspiel „Christophorus“ aufgeführt. Dieses schilbert den Lebenslauf eines jungen Menschen, der nach dem mächtigsten Herrn der Welt sucht. Zum Schluß erkennt er, daß nur Christus der allein Mächtige ist und ihm mit Leib und Seele dienen will. — Das Spiel hinterließ eine tiefe Wirkung auf alle Besucher. Die Rollen lagen sämtlich in den besten Händen und die Spieler waren mit Liebe und Eifer an das Spiel herangegangen. Darum sei ihnen auch hier

Sinnspruch.

Das Leben zeigt uns oft, daß man sich selbst mit falschem Maße mißt, daß man sich dort als „Größe“ fühlt, wo man's am allerwenigsten ist.

Schreiber.

Norman Davis beim Reichskanzler.

Der amerikanische Sonderdelegierte für Europa, Norman Davis, hat mit dem Reichskanzler Adolf Hitler eine längere Unterredung in Gegenwart des Reichsaußenministers, Freiherrn von Neurath, gehabt. Die Unterhaltung zwischen Norman Davis, dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister hatte den Zweck der Unterrichtung der deutschen Regierung über die außenpolitischen Absichten des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten. Im Mittelpunkt der Unterhaltung standen die Abrüstungsfrage und der Plan der Weltwirtschaftskonferenz.

Angefaßt der Teilnahme Deutschlands an der Vorkonferenz in Washington ist eine Erklärung des amerikanischen Außenministers Hull bemerkenswert. Er betonte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtigt, die 13 Jahre lang betriebene Politik der wirtschaftlichen Isolierung aufzugeben. Dadurch hofft man, gleichzeitig die anderen Länder zur Herabsetzung der Zollschranken zu ermutigen. Hull verspricht sich von dieser Maßnahme eine Erhöhung des Welthandelsumfanges um 50 bis 60 Milliarden Dollar.



Norman Davis nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten. Unser Bild zeigt den Bevollmächtigten der amerikanischen Regierung zur Abrüstungskonferenz, Vorkonferenz Norman Davis (links), der in Berlin weilte, um mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath (rechts) über die Abrüstungsfrage und über die Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz zu sprechen.

Nationales Berufsbeamtentum

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, das vom Kabinett beschlossen worden ist, ist in Kraft getreten.

Als Zweck des Gesetzes wird die Wiederherstellung des nationalen Berufsbeamtentums bezeichnet. Unter das Gesetz fallen alle unmittelbare Beamte des Reiches, der Länder, der Gemeinden usw., ferner die Dienstträger der Sozialversicherungen. Nicht ausgenommen sind die Richter und die Lehrer an den Hochschulen. Beamte im einstweiligen Ruhestand werden als Beamte im Sinne des Gesetzes angesehen. Die Reichsbahn und die Deutsche Reichsbahngesellschaft sind durch Gesetz ermächtigt worden, für ihren Bereich entsprechende Anordnungen zu treffen.

Die §§ 2 bis 6 bezeichnen die Beamten-Gruppen, die vom Gesetz erfasst werden, und zählen die einzelnen Maßnahmen

auf, die gegen die Beamten in den verschiedenen Gruppen möglich sind. Diese Maßnahmen sind abgestuft. Als schwerste Maßnahme ist die Entlassung aus dem Dienst, als leichteste die Versetzung in den Ruhestand mit allen Ehren und vollen Pensionsbezügen angeordnet. Die schwerste Maßnahme richtet sich

gegen die sogenannten Parteibuchbeamten, die seit dem 9. November 1918 in das Beamtentum eingetreten sind, ohne die für ihre Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung zu haben oder ohne die für ihr Amt sonstige Eignung zu besitzen. Diese Beamte erhalten drei Monate lang nach ihrer Entlassung ihre bisherigen Bezüge. Ein Anspruch auf Ruhegeld oder Hinterbliebenenversorgung und Weiterführung der Amtsbezeichnung, Titel, Dienstkleidung und Dienstabzeichen steht ihnen nicht zu. Nur im Falle der Bedürftigkeit kann solchen Beamten, besonders wenn sie für mittellose Angehörige zu sorgen haben, eine widerrufliche Rente bis zu einem Drittel ihres Grundgehalts bewilligt werden. Die Vorschrift erstreckt sich auch auf Ruhestandsbeamte.

Beamte nichtarischer Abstammung

sind in den Ruhestand zu versetzen. Soweit es sich um Ehrenbeamte handelt, sind sie aus dem Amtsverhältnis zu entlassen. Das betrifft vor allem jüdische Beamte. Sie werden aber mit vollen Ehren und auch mit vollen Pensionsbezügen entlassen. Bei Pensionsbezügen tritt eine gewisse Einschränkung ein. Ausnahmen von diesen Bestimmungen gelten für die Vorkriegsbeamten nichtarischer Abstammung. Für Beamte, die am 1. August 1914 bereits Beamte waren, soll eine Nachprüfung nicht stattfinden. Eine zweite Ausnahme gilt für diejenigen nichtarischen Beamten, die im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder seine Verbündeten gekämpft haben, und für solche, deren Väter und Söhne im Weltkrieg gefallen sind.

Politisch unzuverlässige Beamte,

d. h. Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr bieten, daß sie jederzeit rüchellos für den nationalen Staat eintreten, können aus dem Dienst entlassen werden. Werden sie entlassen, so behalten sie drei Monate lang ihre Bezüge. Danach tritt Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung in Kraft. Nach den weiteren Bestimmungen können Beamte in ein anderes gleiches oder auch geringeres Amt versetzt werden. Sie behalten jedoch ihre bisherige Amtsbezeichnung und Dienstfeinkommen. Beamte, die hiermit nicht einverstanden sind, können innerhalb eines Monats ihre Versetzung in den Ruhestand verlangen.

Zur Vereinfachung der Verwaltung

können Beamte in den Ruhestand versetzt werden, auch wenn sie noch nicht dienstunfähig sind. Ihre Stellen dürfen dann nicht mehr besetzt werden. Zuständig für die Durchführung der Maßnahmen ist lediglich die oberste Reichslandesbehörde. Nur sie darf die Entlassung aus dem Dienste, die Versetzung in ein anderes Amt oder in den Ruhestand aussprechen.

Diese Verfügungen müssen bis zum 30. September 1933 den betreffenden Beamten zugestellt werden. Damit kommt der

vorübergehende Charakter des Gesetzes

besonders zum Ausdruck. Die Reichsminister haben es in der Hand, in ihrem Bereich die Maßnahmen schon früher durchzuführen. Das wird sich vor allem bei Richtern und leitenden Beamten auswirken, wo eine baldige Entscheidung erwünscht wird. Sobald ein Reichsminister die Beendigung der Maßnahmen mittelst, ist für die betreffende Verwaltung die Durchführung des Gesetzes erledigt und es treten wieder die normalen Vorschriften in Kraft.

Für Beamte nichtarischer Abstammung und für politisch unzuverlässige Beamte ist ausdrücklich hervorgehoben, daß sie kein Ruhegeld erhalten, wenn sie nicht mindestens eine zehnjährige Dienstzeit zurückgelegt haben. Ausnahmen sind zugelassen, wenn ein Beamter infolge eines Unfalls früher dienstunfähig wird. Weiter werden durch das Gesetz die Mißstände beseitigt, die sich daraus ergeben haben, daß vielfach Beamten, die nicht als Berufsbeamte, sondern von der Parteigunst in ihr Amt gebracht worden sind, ihre frühere Tätigkeit als Nichtbeamter auf ihre Dienstzeit angerechnet worden ist. Ähnliches gilt bei öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Die Festlegungen von Ruhegehaltfähiger Dienstzeit, die diesen Anordnungen entgegenstehen, treten außer Kraft. Die Vorschriften über die Anrechnung der Ruhegehaltszeit finden auch auf Beamte Anwendung, die schon vor dem Inkrafttreten des Gesetzes in den Ruhestand gesetzt worden sind.

Weiter werden in dem Gesetz die überhöhten Bezüge und Ruhebezüge der Kommunalbeamten

geregelt. Es gelten die Richtlinien der preussischen Sparverordnung vom Jahre 1931, die bisher vom Staatsgerichtshof beanstandet wurden und infolgedessen nicht durchgeführt werden konnten.

Eine besondere Stellung nehmen die Reichsminister

ein. Frühere Reichsminister, soweit sie seit November 1918 ernannt worden sind, und die Landesminister werden auf die Bezüge des Reichsministergesetzes zurückgeschraubt. Bezüge, die hiernach seit dem 1. April 1932 zuviel bezogen worden sind, müssen zurückgezahlt werden. Die Vorschrift findet entsprechende Anwendung auf die Hinterbliebenenbezüge.

Auf Grund des Gesetzes können gegen solche Beamte, die bereits entlassen oder in den Ruhestand versetzt worden sind, nachträglich Dienstverfahren eingeleitet werden mit dem Ziel der Aberkennung des Ruhegeldes, der Hinterbliebenenversorgung usw. Derartige Maßnahmen müssen bis zum 31. Dezember 1933 erfolgen.

Auf Angestellte und Arbeiter finden die Vorschriften des Gesetzes sinngemäß Anwendung.

Die Ausführungsbestimmungen werden vom Reichsminister des Innern im Benehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und den obersten Landesbehörden erlassen. Die Ausführungsbestimmungen werden auch über den Vollzug Anordnungen treffen und insbesondere aussprechen, daß dieses Gesetz nicht bestimmt ist für die große breite Masse aller Beamten, sondern daß es

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(43. Fortsetzung.)

„Du lieber Gott! Wie kommt denn der dazu?“ „Ganz einfach. Die Brüder weigerten sich, einen Anwalt zu nehmen, daraufhin bestimmten wir den Justizrat als Vertretiger.“

„Würden die Brüder gegen eine Kaution von, sagen wir mal, zwei Millionen Goldmark auf freiem Fuße belassen werden?“

„Nein. Sie auf freiem Fuße belassen ist unmöglich.“ „Daraufhin empfahl sich der Industrielle und fuhr zu Justizrat Bebertom.“

Der alte Herr, aufgemacht wie ein Rodeogier, empfing ihn mit ausgefuchter Höflichkeit.

„Ich hätte gern einmal mit Ihnen über die Brüder Michael gesprochen.“

Der Justizrat erhob sich ungestüm.

„Auch Sie! Sie sind nun schon der Lebende heute.“

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Justizrat.“

„Ganz verrückter Zustand ist das. Rein narrisch gebärden sich zahlreiche Freunde der Michaels, haben mich himmelhoch gebeten, alles zu tun, um die Unschuld der Brüder Michael nachzuweisen. Einer verstieg sich sogar, mir zehntausend Mark zu bieten, wenn ich die Brüder freibekomme.“

„Halb verrückt vor Besorgnis sind alle um sie, und das tollste ist — die Brüder Michael lehnen jede Orientierung, überhaupt jede Verteidigung ab. Sie verweigern jede Auskunft. Ich kann mich nur noch den Akten richten.“

Der Industrielle ließ den Erguß des Justizrates über sich ergehen, ohne ihn zu unterbrechen. Dann griff er ein und fragte höflich:

„Was halten Sie denn davon, Herr Justizrat?“

„Ohne Besinnen sagte der alte Rechtsanwalt: „Ich halte die Angeklagten für unschuldig, das muß ich freilich gestehen, obwohl ich ihnen eigentlich recht böse bin.“

„Das ist ein gutes Wort, Herr Justizrat, und dafür will ich Ihnen zu Hilfe kommen. Hören Sie folgendes: Meine Nichte Nebi Klaus Michael, und Klaus Michael ist ihr herzlich zugetan. Halten Sie es für wahrscheinlich, daß er einen Werd um Geldes willen auf sein Gewissen nimmt, er, der durch die Verbindung mit meiner Nichte mindestens zwan-

zigfacher Millionär wird? Sie werden vielleicht auch schon gehört haben, daß Hanna Ehler, in Wirklichkeit Hanna Ehler-Koldeweg, eine der reichsten Erbinnen Deutschlands ist, vielleicht die reichste — denn auch mein Vermögen wird auf meine Nichte übergehen, da wir kinderlos sind.“

Der Justizrat staunte und wußte eine Weile gar nichts zu sagen. Dann sprang er auf und strich sich erregt die Glatze.

„Herr Ehler-Hochheim, das ist eine Mitteilung, die nicht mit Gold zu bezahlen ist! Mit diesen Argumenten schlagen wir auch den Staatsanwalt Wälfung, der Himmel und Hölle in Bewegung setzen möchte, damit die Brüder Michael verurteilt werden.“

„Wie ist das möglich?“

„Ich! Er haßt sie jedenfalls wie der Tod und hat es einzurichten vermocht, daß er die Sache übertragen erhielt. Er ist unser schärfster Staatsanwalt.“

„Kann man ihn denn nicht als besangenen ablehnen?“

„Das dürfte unmöglich sein.“

Die Herren unterhielten sich noch zwei Stunden lang.

Als Herr Ehler-Hochheim am Abend seiner Nichte gegenüberlag, sagte er zu ihr in warmem, herzlichem Tone:

„Hanna, ich mache morgen im Untersuchungsgefängnis einen Besuch. Willst du mitkommen?“

Hanna starrte ihn hilflos an.

„Du — Klaus?“ fragte sie ganz leise.

Er nickte nur. Da faßte sie seine Hand und drückte sie.

„Hab' vielen Dank. Du bist gut, Onkel.“

„Ich kann doch unter Töchtern nicht im Stiche lassen.“

Es sollte scherzhaft klingen, aber der Ton war doch so innig und herzlich, daß ihn Hanna immer verwunderter ansah.

„Was schaust du mir denn so in die Seele, Kindchen? Hast wohl gedacht, ich hab' nur immer Geschäfte im Kopf. So schlimm ist dein Onkel nie gewesen. Kind. — Sieh, wir wünschten uns so gern ein Kindchen, aber der Himmel wollte es nicht. Das schreckliche Unglück, das deinen Eltern das Leben kostete, wurde nun für uns ein großes Glück, so seltsam es auch klingen mag.“

So lange hatte der Onkel noch nie gesprochen. Aber sein Redefstrom war noch nicht verstiegen. Härtlich strich er dem Mädchen über den braunen Scheitel und sagte:

„Sozial Glück ist durch dich in unsere Ehe gekommen — da wäre es doch wahrlich schlimm, wenn wir für unsrer Hannas Glück uns nicht ein wenig rühren wollten.“

Der einstige Farmer Otensee sah im D-Zug und erwartete sehnsüchtig den Augenblick, da sein Ziel, Berlin, erreicht war.

Wies in ihm war zum Zerreißen gespannt, und immer wieder mußte er an den Brief der Dienerin denken, der das erste Lebenszeichen von seinem Kinde war. Wie eine Abrechnung waren die wenigen Zeilen, die ihn aufforderten, zu kommen.

„Ueber zwanzig Jahre haben Sie sich nicht um Ihr Kind gekümmert, es dem Schicksal überlassen und nicht gefragt, was mit ihm geschah. Kommen Sie rasch und geben Sie Ihrem Kinde die Heimat.“

Immer wieder tauchten die Zeilen vor seinen Augen auf und peinigten ihn.

Erlöst atmete er auf, als Berlin endlich erreicht war.

Ein Auto brachte ihn rasch zu seinem endgültigen Ziel. „M. von Springhall.“ las er.

Das Herz schlug ihm heftig, als er läutete. Eine Ewigkeit dünkte ihm der Augenblick des Wartens.

Es wurde geöffnet.

Frau Maya selbst stand im Rahmen der Tür. Totenbleich wurde sie, als sie den Mann sah. Sie wußte sofort, daß ihr Vater vor ihr stand.

Des alten Mannes Augen hingen an dem schönen, jungen Weib. Regungslos stand er und starrte sie an.

„Ich möchte — zu Frau von Springhall.“ brachte er endlich hervor.

Mit stummer Gebärde lud sie ihn ein, näherzutreten.

Willenlos folgte er ihr. Als sie im großen Wohnzimmer einander gegenüberfahen, sagte Frau Maya: „Ich selbst bin Frau von Springhall.“

Er hatte es geahnt vom ersten Augenblick an, und bei ihrem Anblick war seine Seele voll Staunen. Sprechen wollte er und fand doch keine Worte. Er sehnste sich, sie Tochter zu nennen und scheute sich davor. Sein Herz pochte ungestüm, und eine heiße Angst war in ihm, als Frau Maya leht ihre Augen ihm voll zuwandte.

Voll unendlichen Wehens waren diese Augen. Ein unsägliches Leid, kein Grollen, das Weinen eines verlassenen Kindes schrie aus ihnen.

So hatte ihn sein Weib voll heißer Angst in der Todesstunde angesehen.

„Ich bin Otensee — ich — ich bin gekommen —“

Er brach jäh ab. Ein Würgen war in seiner Kehle. Heiß saßte er nach ihren Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Sich gegen diejenigen richtet, die die Haus am Staats-
apparat haben und infolgedessen in einer gewissen
Bleichstellung mit den politischen Ämtern des Staates
sein müssen. Die unteren und mittleren Beamten
werden demnach von dem Gesetz so gut wie nicht berührt
werden. Nach Ablauf der Frist des 30. September 1933
treten die normalen Bestimmungen für das Berufs-
beamtentum wieder in Kraft.

Generalmusterung der Landwirtschaft

Zweck und Bedeutung der DLG-Wanderausstellungen.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von der Er-
öffnung der diesjährigen Wanderausstellung der
DLG, der Reichsschau der deutschen Landwirtschaft, die
nach 27 Jahren in der Zeit vom 20. bis 28. Mai endlich
wieder einmal in der Reichshauptstadt veranstaltet wird.
Fast überall in deutschen Ländern wie auch in den inter-
essierten Kreisen des Auslandes werden schon jetzt die Vor-
bereitungen für den Besuch getroffen, werden schon jetzt
die Reisepläne erörtert und alle Möglichkeiten erwogen,
um unter allen Umständen die kommende Berliner Schau
zu besuchen. Es erscheint daher an der Zeit, einmal in kur-
zen Worten die Bedeutung und den tieferen
Sinn der DLG-Wanderausstellungen zu umreißen und
auf die Bedeutung der kommenden Berliner Schau ein-
zugehen.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft als die Ver-
einigung der führenden deutschen Landwirte aller Ver-
triebsgrößenklassen zur Förderung der Landwirtschafts-
technik ist auf mannigfache Weise bestrebt, ihrer Aufgabe
gerecht zu werden. Als wirksamstes Mittel zur Er-
reichung ihres hohen Zieles haben sich aber, wie es ja auch
von ihrem Gründer, Max Gyth, gedacht war, von jeher
die alljährlich in einem anderen Gau Deutschlands statt-
findenden großen Wanderausstellungen erwiesen. Leitend
ist bei diesen Ausstellungen der Gedanke, alljährlich in
einem Teile des Reiches eine Generalmusterung der ge-
samten Landwirtschaft und der mit der Landwirt-
schaft verwandten Industrien und Gewerbe
durchzuführen sowie einen Gesamtüberblick über die Ent-
wicklung der Landwirtschaft des Ausstellungslandes im
scharfen Wettbewerb sowohl innerhalb des Landes als auch
mit anderen Landesstellen zu geben. In den letzten Jahr-
zehnten haben sich die Ausstellungen zu einem Brenn-
punkt des landwirtschaftlichen Verkehrs,
zu einem Mittelpunkt der gesamten ländertätigen
Leit entwickelt; sie stellen wohl den kräftigsten Ansporn
zur Hebung der Leistungsfähigkeit dar, der in wirksamer
Reihenfolge alle Teile des Reiches erfährt und befruchtet.
Für die Berliner Schau gilt das Gesagte naturgemäß in
verstärktem Maße.

Außer den sechs großen Messehallen steht ein Gelände
von 450 000 Quadratmeter (45 Hektar) zur Verfügung; sie
wird somit die größte aller bisher in Berlin
veranstalteten Ausstellungen werden und den
Besuchern einen umfassenden Überblick über den Stand
und die Leistungen der deutschen Landwirtschaft und der
mit ihr verwandten Industrien und Gewerbe gewähren.
Trotz des riesigen Geländes sind bereits heute alle Plätze
vergeben, ja es mußten sogar eine große Zahl von Aus-
stellern aus Platzmangel zurückgewiesen werden.

In Tieren

werden aus den einzelnen Landesstellen rund 200 Pferde,
500 bis 600 Rinder; über 600 Schafe, über 500 Schweine
und rund 160 Vögel vertreten sein; dazu kommt noch eine
statistische Anzahl von Kaninchen, Geflügel, Bienen und
Fischen.

In der Abteilung

„Landwirtschaftliche Erzeugnisse“

erfordern Tabak, Obst und Gemüse sowie das neuzeitliche
Marktwesen je eine eigene Halle. Für das „Haus der
Milch“ sind etwa 1000 Kühe- und 800 Käseproben an-
gemeldet, dazu die einschlägigen Maschinen und Geräte.

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(44. Fortsetzung.)

„Ich bin es doch — dein Vater!“ rief er mit bebender
Stimme.

„Ich weiß es,“ sagte sie unsäglich müde. Er wartete noch,
daß sie weiter spräche, aber sie schwieg, nur ihre leiserfüllten
Augen trafen ihn.

„Sag' ein Wort!“ bat er.

„Es ist gut, so gut, Vater, daß du kommst — daß ich ein
Zuhause habe. Einen Winkel zum Ausruhen und Sterben.“
„Nicht sterben, Kind. Jetzt soll's erst für uns anfangen.“

„Ditensee strich ihr über das Haar.“
„Du arme, wie müssen dich die Menschen gequält haben!
Nie werde ich aufhören, mir Vorwürfe zu machen, daß ich
meine Tochter allein dem Leben auslieferte. Willst du mir
nicht dein Herz öffnen, Kind?“

Sie ergriff dankbar seine Hände.

„Vater, ich bin so voll Sorge. Ich kann es noch nicht be-
greifen, daß Werner verhaftet sein soll.“

„Wer ist Werner?“

„Der Mann, den ich lieb habe. Unsäglich, Vater, Werner
Michael.“

„Werner Michael? — Hat er einen Bruder Klaus?“

Klaus höchste erregt, fragte der Farmer.

„Ja, Vater.“

„Gott im Himmel, wie seltsam spielt das Schicksal. —
Nein, Kind, ein Michael ist ein Ehrenmann.“

„Kennst du sie, Vater?“ fragte Maya atemlos.

„Ja, Dr. Michael, dem Vater der Brüder, schulde ich
Dankbarkeit bis an mein Lebensende. Und dann — ich
habe den Michaelshof, das Erbe der Brüder, gekauft.“

„Dann wirst du mir helfen, Vater.“

„Ja. Der Rest meines Lebens gehört dir.“

Klaus Michael sah in seiner Zelle, die dank des Unter-
suchungsrichters Entgegenkommen einer einfachen Stube
gleichkam.

Die Beamten behandelten ihn mit ausgefuchter Hoch-
achtung und weitestgehender, dem ernstesten, wortkargen Klaus
ein paar Dankesworte abzulauschen.

Es war merkwürdig, wie der bestechende Eindruck, den
das Auftreten des jugendlichen Menschen hinterließ, alles

Die deutsche Düngeindustrie wird wie stets in einem be-
sonderen Haus würdig vertreten sein. Die Landwirt-
schaftsämtern für Brandenburg und Pommern werden
sich mit umfangreichen Sonderausstellungen beteiligen.
Allein die praktische Vorführung aus dem Gebiet der
Bodenkultur und der Arbeitsbeschaffung beansprucht eine
Fläche von 5000 Quadratmeter. In der Abteilung

Maschinen und Geräte

werden etwa 6000 verschiedene Geräte zu sehen sein. Die
Vereinigung der Deutschen Elektrizitätswerke veranstaltet
gemeinsam mit der elektrotechnischen Industrie eine
Sonderausstellung „Elektrorand“. Die Unfallver-
hütung auf dem Lande, die Frage des Holz- und Stahl-
banes sowie die Sieblung werden in Musterhäusern und
mit praktischen Darbietungen vertreten sein.

Außer den bisher genannten drei großen Haupt-
gruppen finden noch zahlreiche Sonderaus-
stellungen und Vorführungen aller Art statt.
An erster Stelle sei hier die nach dem Ariea wohl in

Staatssekretär von Bismarck zur Disposition gestellt.

Ministerialdirektor Grauert sein
Nachfolger.

Der preussische Minister des Innern teilt mit: Zum
Staatssekretär im preussischen Innenministerium ist
Ministerialdirektor Grauert ernannt worden. Der
bisherige Staatssekretär von Bismarck wurde zwecks
anderer Verwendung einstweilen zur Disposition gestellt.

Dienstkleidung und Politik.

Die Teilnahme von Beamten an politischen Veranstaltungen.

Das preussische Staatsministerium hatte
einen Beschluß vom 30. August v. J. dahin abgeändert,
daß künftig gegen die Teilnahme von preussischen Beamten
und nicht beamteten Hilfskräften in Dienstkleidung an
Veranstaltungen von Verbänden und Parteien, die
hinter der Regierung der nationalen Erhebung
stehen, nichts einzuwenden sei.

Der kommissarische preussische Justizminister hat nun-
mehr die nachgeordneten Dienststellen ersucht, diesen Be-
schluß sämtlichen Beamten und Hilfskräften, soweit die
Anordnungen für sie Bedeutung haben, zur Kenntnis zu
bringen.

Die Vereinigung des Anwaltsstandes.

Von 3500 Berliner Rechtsanwälten
nur 1000 zugelassen.

In der Anwaltschaft haben sich seit Jahrzehnten die
jüdischen Juristen besonders breitgemacht, was zu
dem unerträglichen Zustand geführt hat, daß u. a. mehr
als Zweidrittel der in Berlin zugelassenen
etwa 3500 Rechtsanwälte jüdischer
Herkunft gewesen sind.

Nunmehr ist, so erklärte der Kommissar für die Ber-
liner Anwaltskammer, Rechtsanwalt Dr. Neubert, eine
besondere Kommission zusammengetreten, um die Deutsch-
stämmigkeit der Anwälte zu prüfen. In Zukunft dürften
nur die etwa 900 bis 1000 Anwälte deutschstämmiger Her-
kunft die Gerichtstühle betreten. Von den jüdischen An-
wälten würden in Berlin entsprechend dem Anteil der
jüdischen Einwohner an der Gesamtbevölkerungszahl nur
etwa 35 zugelassen werden, wobei vor allem die
jenigen Rechtsanwälte berücksichtigt werden würden, die
sich als Kriegsteilnehmer an der Front besonders
bewährt hätten. Dr. Neubert teilte schließlich mit, daß
die Anwaltskammer einen Arbeitsnachweis für die durch
Nichtzulassung ihrer Arbeitgeber brotlos werden-
den Anwaltsangeestellten einrichten werde.

Deutschland einzigartigste Kolonialwirtschaftliche
Schau genannt. Weiter findet eine Brandenburgische
Zagdchau statt, die außerordentlich stark besucht sein
wird.

Auf einer Wanderausstellung der DLG darf natur-
gemäß auch das

Reit- und Fahrturnen

im Großen Ring nicht fehlen, das diesmal mit einem
Reichswettkampf der besten ländlichen Reitervereine ver-
bunden sein wird. Des Weiteren seien als besonders be-
merkenswert noch aufgezählt die Funkschau, das Dorf-
fest, der Trachtenzug, die Jagdleistungsprüfungen für Kalt-
blüter, Vorführungen aus dem Gebiete der Landarbeit
usw.

Aus diesen kurzen Ausführungen geht wohl schon zur
Genüge hervor, welche große Bedeutung der DLG-Aus-
stellung in diesem Jahre zukommt; sie wird, ganz kurz ge-
sagt, eine Leistungsschau deutscher Arbeit
und deutschen Fleißes schlechthin sein.

Das verfassungswidrige Verbot der Zugehörigkeit zur NSDAP.

Eine Anfrage Ferris an die Richter.

Der Kommissar des Reichs für das preussische
Justizministerium hat an den Präsidenten der
preussischen Oberlandesgerichte folgenden Erlaß gerichtet:
Mit Erlaß vom 1. September, daß nicht ein einziger
Chefpräsident der Oberlandesgerichte bzw.
des Kammergerichts dem Justizministerium gegenüber
dem Standpunkt Ausdruck gegeben hat, daß derjenige Be-
amte, der die allgemeine Verfügung des Staatsministe-
riums vom 9. Juli 1930 ausführte, verfassungs-
widrig und damit pflichtwidrig handelte.

Die erwähnte Verfügung verbot Beamten u. a. die
Zugehörigkeit zur NSDAP. An der Verfassungswidrigkeit
dieser Verfügung konnten Zweifel nicht
bestehen.

Mit Rücksicht auf die verfassungswidrig garantiert
gewesene richterliche Unabhängigkeit wäre der
Richter derjenige gewesen, der sich gegenüber dem Staats-
ministerium zum Sprecher des Gewissens der Nation hätte
machen müssen.

Ich ersuche mit Rücksicht hierauf um umgehenden
Bericht, warum trotz dieser klaren Rechtslage und Auf-
gabe Bedenken gegen den erwähnten Staatsministerial-
erlaß nicht geltend gemacht worden sind.

Dank für die Farben Schwarz-Weiß-Rot.

Die Marinevereine an Reichspräsident und Reichskanzler.

Der Bund deutscher Marinevereine hat an
den Reichspräsidenten und den Reichskanzler
Telegramme gerichtet, in denen sie ihrer aufrichtigen
Freude darüber Ausdruck geben, daß die Schwarz-
weiß-rotten Farben, die ihnen stets als Sinnbild
deutscher Einheit gegolten haben, wieder in ihrer vollen
Schönheit an den Gassen und Flaggenstößen der deut-
schen Kriegsschiffe wehen, daß die Schwarz-weiß-rote
Korfarbe wieder als einheitliches Sobelzeichen der deut-
schen Wehrmacht eingeführt worden ist.

1,3 Millionen Beamte unter national- sozialistischer Führung.

Wie die Beamtenabteilung der Reichsleitung
der NSDAP, mitteilt, erklärt sich der Reichsbund
der höheren Beamten grundsätzlich mit seiner
Eingliederung in den neu aufgebauten Deutschen Be-
amtenbund einverstanden. Die Art der Eingliederung
wird vom Reichskommissar, W. v. A. Sprenger, im
Einvernehmen mit der Vertretung des Reichsbundes
höherer Beamten bestimmt. Somit sind 1,3 Millionen
deutscher Beamten unter nationalsozialistischer Führung
im Deutschen Beamtenbund vereinigt.

andere überlang. Heber die Schuldfrage wurde weniger
debattiert als über die tausend Kleinigkeiten, die sich aus dem
Gesängnisleben Klaus Michaels ergaben, und was sie ge-
legentlich aus den Andeutungen des Protokollanten er-
lauschen konnten.

Die geringsten Kleinigkeiten über erfolgte Besuche beim
Untersuchungsrichter und ausgeknappte Andeutungen
turlerteten.

Oberwachtmeister Speyer trat um halb zwei Uhr seinen
Wachdienst an und löste seinen Kollegen ab. Der sah eine
ungewohnte Spannung in den Zügen des Ankommenen.

„Was Neues?“

„Ach, eine ganze Menge, Karl. Ein paar drohlige Sachen
hat mir da der Ostermeier erzählt. Ganz im Vertrauen
natürlich. Wir haben ein paar Weiße mit Schuß ge-
schickert.“

„Du was denn. Erzähle man sie.“

„Also den! Dir, der Dr. Wehle plagt sich ab, die Michaels
zum Gefängnis zu bringen. Gestern hatte er den Werner
vor. Du weißt schon, den, der manchmal fast lustig ist.
Nachdem er ihn eine Viertelstunde im Kreuzverhör hat,
kriegt es der Werner satt und sagt zum Wehle: „Herr Dok-
tor, ich bin ein gutmütiger Mensch und habe Ihnen doch
wahrlich treu und brav geantwortet, aber nun habe ich es
satt! Ich bin bis zur Hauptverhandlung taubstumm!“

Taubstumm hat er gesagt.“

Der Beamte wollte sich ausschütten, so gut dünkte ihm der
Witz.

„Und der Wehle, was hat er denn geantwortet?“

„Gar nichts! Er hat gelacht. — Dann hat er ganz höflich
gefragt, wie er mit der Gefängnisstrafe zufrieden sei und ob
die Behandlung ihm Anlaß zu Klagen gäbe.“

„Run, und —?“

„Es wären sehr nette Leute — hörst du's — sehr nette
Leute, hat er gesagt. Der Frach wäre ja nicht zu genießen,
aber er ließe sich ab und zu ein Schnitzel extra braten, dazu
habe man ihm ja die Erlaubnis erteilt.“

„Am, sage mal, was denkst du, ob sie schuldig sind? Die
Zeitungen bringen einen Artikel über den anderen. Es
muß richtig eine Klage geben, die sie schuldig haben will.“

„Icha, das ist schwer zu sagen, Kollege. Wenn du hier
die Ruhe der beiden siehst, überhaupt wie sie sich geben,
dann kannst du dir nicht vorstellen, daß die Staatsanwaltschaft
verbrecherische Handlungen sind. Wenn du aber den Indi-
zidenbeweis liest, dann müssen sie es eben gewesen sein.“

„Es geht manchmal komisch zu. Der Zufall ist ein
dummes Ding.“

„Ist er zweifellos! — Übrigens, der Herr Klaus kriegt
heute Besuch.“

„Donnerwetter! Lassen sie endlich mal jemand vor. Na,
erzähl' mir nur, wenn du was hörst, interessiert mich
kolossal.“

Sie schüttelten sich die Hände, und der Abgelöste ging
schnurstracks in die Kantine.

Der Untersuchungsrichter Dr. Wehle geleitete Herrn Ech-
ler-Hochheim und Hanna selbst zu Klaus Michael. Er trat
vor den beiden zu Klaus ins Zimmer.

„Tag, Herr Michael.“

„Tag, Herr Doktor.“

„Sie erhalten Besuch.“

Klaus legte das Buch beiseite und horchte auf.

„Wer soll zu mir kommen?“

„Sie sind ein wunderlicher Kauz. Wissen Sie, daß Sie
von früh bis abends Besuche empfangen müßten, wenn wir
alle Besucher zu Ihnen ließen.“

„Da bin ich Ihnen einmal richtiggehend dankbar.“

Der Landgerichtsrat lachte leise, dann schüttelte er den
Kopf.

„Aus Ihnen wird kein Mensch klug.“

„Ich bin auch ein seltenes Phänomen.“

„Wie meinen Sie das?“

„Sehr einfach. Ich bin ein anständiger Mensch. — Wer
will denn zu mir?“

„Herr Echler-Hochheim und seine Nichte, Fräulein Hanna
Echler.“

Mit verschlossenen Zügen sah Klaus am Tisch. In seinem
Inneren wühlte es, aber nicht ein Muskel veränderte sich.

„Wollen Sie den Besuch annehmen?“

„Ja.“

Dr. Wehle öffnete die Tür, und Herr Echler-Hochheim
trat ein.

Klaus trat ihm einige Schritte entgegen.

„Herr Echler-Hochheim, Sie wünschen mich zu sprechen?“

Der Industrielle umging sein Gegenüber prüfend mit
seinen Blicken. Wahrlich, der Mann war von seltener
Schönheit. Lag auch jetzt Herbeheit auf seinen Zügen. Härte
in seinen Augen, so begehrte seine Erscheinung sofort,
entfachte bestimmt Sympathie.

„Wollen Sie bitte Platz nehmen.“

Er ließ sich nieder und begann langsam zu sprechen:

„Ich habe eine Nichte, Herr Michael, die uns alten Leu-
ten, meiner Frau und mir, so lieb wie das eigene Kind ist.
Und unser Kind, wenn ich so reden darf, ist Ihnen sehr zu-
getan. Die Kameradschaft, die Sie und Ihr Herr Bruder
mit Hanna pflegten, ist ihr Glück gewesen, und Sie dürfen
mir glauben, daß Hanna sehr unter dem Unglück leidet, das
Sie betroffen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Ab 1. April zugelassene Kraftfahrzeuge steuerfrei.

Auch für „weite Hand“.

Die vom Reichsministerium beschlossenen Bestimmungen über die Kraftfahrzeugsteuer sehen folgendes vor: Nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassene Personenkraftwagen und Personenkraftwagen (ausgenommen Personenkraftomnibusse) sind steuerfrei, und zwar nicht nur in der Hand des ersten Erwerbers, sondern überhaupt.

Wenn schon für seit dem 31. März 1933 erworbene Personenkraftwagen und Personenkraftwagen Steuerarten ausgestellt sind und Steuern bezahlt wurden, wird dieser Steuerbetrag zurückerstattet. Im übrigen bleibt der Steuerart und der Steuerart unverändert. Es ist nur vorgesehen, daß bei einer monatlichen Teilzahlung der Steuern künftig Monatsraten und nicht mehr Vierteljahrsraten ausgestellt werden.

Die Reichsbahn stellt weitere 5000 Mann ein.

Jüngere Leute aus nationalgesinnten Kreisen.

Zur Befreiung des Arbeitsmarktes hat sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft entschlossen, bisher zurückgestellte Arbeiten in ihren Ausbesserungswerken auszuführen und hierfür von sofort ab 5000 Mann aus nationalgesinnten Kreisen neu einzustellen. Bei der vorhandenen Überlastung werden in erster Linie jüngere Kräfte berücksichtigt werden.

Der Umbau der mittelständischen Wirtschaft.

Deutscher Genossenschaftsverband gleichgeschaltet.

Der Gesamtschub des Deutschen Genossenschaftsverbandes hat einstimmig beschlossen, sofort die Verhandlungen mit der Reichskampfbundleitung des gewerblichen Mittelstandes aufzunehmen. Die Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes hat ihre restlose Zusammenarbeit zur Verwirklichung des Programms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hinsichtlich des Aufbaus und Umbaus der mittelständischen Wirtschaft erklärt. Im Interesse des Deutschen Genossenschaftsverbandes, der angeschlossenen Genossenschaften und einer reibungslosen Zusammenarbeit wird Dr. Kunz, bisher Direktor der Handwerker-Vereinsvereine im Freistaat Sachsen e. V., Dresden, als Vertrauensmann der NSDAP in die Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes eintreten.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetammetag hat Verhandlungen mit der Reichskampfbundleitung der NSDAP aufgenommen. Vor allen Dingen soll dadurch die Geschlossenheit der handwerklichen Organisationen erhalten bleiben und die Einheit im Berufsstand auch weiterhin gewahrt werden.

Die Beschuldigungen gegen von Hippel.

Wie auf Anfrage der Untersuchungskommission bei der Ostpreussischen Landschaft mitteilt, besteht nach den bisherigen Ermittlungen gegen General-Landschaftsdirektor von Hippel der dringende begründete Verdacht des Meineides, der Untreue in bezug auf die Ostpreussische Landschaft und der Bilanzverschleierung bzw. Bilanzfälschung in bezug auf die Tochtergesellschaft „Lado“, gegen Syndikus Hellner der dringende Verdacht des Meineides. Weitere Beschuldigungen gegen Hippel dürften sich als berechtigt herausstellen.

Amerikas erste „nasse Nacht“.

Großer Biertrubel mit Musikbegleitung.

Das war eine große „historische Nacht“ in U. S. A., die Nacht zum 7. April, die Nacht, in der in 19 Staaten, die sich bereits bedingungslos „für Bier“ entschieden hatten, nach fast vierzehnjähriger offizieller „Trockenheit“ zum ersten Male wieder ein guter Tropfen ausgeschenkt und getrunken werden durfte. Die Mitternacht zog näher schon, als man sich auf das Biertrinken in geradezu feierlicher Weise vorbereitete. Es bildeten sich, mit Musikkapellen an der Spitze, Prozessionen, die sich anschickten, mit großen Bierfassern und kleineren Bierdönnchen durch die nächtlichen Straßen zu ziehen, um ihrer Genehmigung über das Ende der Bierlosen, der schrecklichen Zeit Ausdruck zu verleihen. Als dann die Glocke zwölf schlug, ging es los.

„Bier her! Bier her!“

brauchte man nicht erst zu schreien, denn das Bier war, wie gesagt, bereits zur Stelle. Vielerorts setzte ein Freuden-trubel ein, wie man ihn in Amerika sonst nur bei der Feier des Unabhängigkeitstages zu erleben pflegt. In einem großen Freudenrausch — der Bierrausch kam erst später — fielen sich die Männer um die Gänge und begannen für diesen Zweck besonders geeignete Lieder zu singen. Bevorzugt wurde das etwas sentimentale Lied: „Glückliche Tage lehnen wieder“, das die Sänger und die Musiker zu Tränen rührte. In vielen Städten gingen um Mitternacht die Theater und die Varietés zu spielen an mit einem sozusagen „ganz nassen Programm“. Ein New Yorker Theater spielte eine alte, verkaufte Operette mit dem vielfagenden Titel „Der Prinz von Pilsen“. Daß es in vielen Städten das in Amerika in allen besonderen Fällen übliche Feuerwerk mit Raketen, Knallkröchen und ähnlichen aufregenden Dingen gab, ist selbstverständlich. In der zum großen Teile deutschen Stadt Milwaukee wurden die Brauereien im Sturm genommen, als sich die Kunde verbreitete, daß die Brauer zur Feier des Tages oder vielmehr der Nacht Freibier verschenken wollten. Man kann schon sagen, daß die große Zeit auch ein großes Geschlecht fand. Und von der großen Zeit zogen Nutzen auch

die Alkoholschmuggler,

die, als das legale Bier hier und da ausgegangen war, mit ihrem eigenen geschmuggelten Alkohol prompt zur Stelle waren — nur daß sie ihn nicht mehr so unverschämte teuer verkaufen wie „Anno Prohibition“, sondern es so von jetzt an jeden Tag und jede Nacht „ein Bier“ geben wird in Amerika, das es fortan immer besser und noch viel besser haben wird!

Nächtliche Schießerei in Breslau.

Zwei Tote, zwei Verletzte.

In einem Lokal in der Schwertstraße in Breslau kam es, wie die Breslauer Polizei mitteilt, zur Nachtzeit wegen des Dorf-Besel-Liedes und des Schlesierviedes zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gästen. Einige Personen verließen das Lokal. Auf der Straße entwickelte sich dann eine Schlägerei und Schießerei, an der sich offenbar Provokateure beteiligten. Hierbei erlitten zwei Personen tödliche Verletzungen, zwei andere wurden schwer verletzt. Sämtliche Opfer fanden der NSDAP nahe. Infolge der nächtlichen Schießerei setzte gegen 2 Uhr morgens

eine allgemeine Razzia,

die sich besonders auf die Arbeiterviertel erstreckte, ein. Ganze Häuserblöcke wurden abgesperrt und von der Polizei und der Hilfspolizei bis ins letzte durchsucht.

Bürgerkriegsvorbereitungen der Breslauer SPD.

Amittlicher Polizeibericht.

Über die Razzia gab die Polizei einen amittlichen Bericht aus, in dem es heißt:

Die Politische Polizei hatte festgestellt, daß die kommunistische Partei sich wieder zu organisieren begann und im Begriff stand, Terrorgruppen zur Bekämpfung der hinter der Regierung stehenden Parteien zu bilden. Auch waren von diesen Personen andere die nationale Regierung schädigende Überfälle geplant. Bei der Durchsuchung wurden unter anderem Maschinenpistolen, Gewehre Model 08 und eine große Anzahl Pistolen ausländischer Fabrikate und anderes zum Bürgerkrieg bestimmtes Material vorgefunden und beschlagnahmt. Über hundert Personen sind festgenommen worden. Unter den Festgenommenen befinden sich führende Kommunisten, die seit Jahr und Tag die nationale Bevölkerung durch Terrorakte in ständiger Schrecken zu setzen bemüht waren. Die Durchsuchung wurde geleitet vom Polizeipräsidenten Heines und seinem ständigen Stellvertreter Oberregierungsrat Dr. Patschowsky. Ferner war im Auftrag des Oberpräsidenten der Kommissar zur besonderen Verwendung Schmelt anwesend. Zum erstenmal wurden bei dieser Aktion mehrere tausend SA-Männer zu Absperrzwecken eingesetzt.

Roter Feuerüberfall in Hamburg.

Zwei Marine Sturm-Angehörige niedergeschossen.

In Hamburg wurden abends zwei Angehörige des Marine Sturmtrupps auf dem Zeughausmarkt aus dem Hinterhalt niedergeschossen. Die beiden Nationalsozialisten gingen in Uniform in der Nähe des Cafés „Austria“, als die Schüsse sie trafen. Beide brachen mit schweren Verletzungen zusammen.

Der 19-Jährige Herbert K. trug einen Schulterschuß und einen Rückenstreifschuß davon, der zweite Marine Sturm-mann einen Lungenchuß. Die beiden Verletzten wurden von einer Polizeistreife in ein Krankenhaus transportiert. Die Polizei nahm die Ermittlungen nach den Tätern, die in marxistischen Kreisen zu suchen sind, sofort auf.

Die Ermittlungen über die blutigen Vorgänge in Breslau sind noch nicht beendet. Wie von amittlicher Seite mitgeteilt wird, ist die Politische Polizei noch immer mit der Vernehmung der verhafteten Kommunisten beschäftigt. Anlässlich der großen Razzia in Breslau wurden etwa 200 Personen verhaftet. Sie sollen in einem Konzentrationslager untergebracht werden, an dessen Ausbau man gegenwärtig arbeitet.

Drei SA-Männer niedergeschossen.

In Düsseldorf wurden nachts drei SA-Männer, Angehörige des Motorsturmes, von einer Zivilperson, die aus einem Revolver fünf Schüsse auf die SA-Leute abfeuerte, niedergeschossen. Von den fünf Schüssen trafen drei. Ein SA-Führer wurde durch einen Lungenstreifschuß, der zweite durch einen Bauchschuß und der dritte ebenfalls durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Zwei SA-Leute befinden sich in Lebensgefahr. Der Täter, der sofort flüchtete, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Schwerer Flugzeugunfall.

Ein Zuschauer getötet, eine Frau schwer verletzt.

Auf dem nationalsozialistischen Flugtag in Staaten erregte sich ein schwerer Unglücksfall. Bei einer Staffel zwischen Heikern, Lüpfen, Motorradfahrern und Flugzeugen streifte Flugzeugführer H. A. Busch mit der Albatros-Maschine „D. 1705“ eine Hochspannungsleitung über der verlängerten Heerstraße und stürzte mit dem Flugzeug in die dort zahlreich erscheinenden Jungäcker. Ein Zuschauer wurde getötet. Eine Zuschauerin erlitt schwere Verletzungen. Der Flugzeugführer wurde nur mit geringen Verletzungen im Gesicht aus den Trümmern seiner Maschine gezogen.

Ein zweites Todesopfer.

Die bei dem Abflug der Albatros-Maschine in Staaten verletzte Frau ist im Spandauer Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Hellseher Hanuffen erschossen aufgefunden.

Der bekannte Hellseher Eril Jan Hanuffen, der mit seinem bürgerlichen Namen Hermann Steinfischer hieß, ist in einer kleinen Tannenschonung an der Berlin-Dresdener Automobilstraße unweit des Dorfes Reuhof bei Pötschen erschossen aufgefunden worden. Die Leiche wies schwere Schußverletzungen am Kopf auf.

Das Abenteuerleben eines Mannes, der sich in den letzten Jahren in Berlin einen großen Kreis von Anhängern geschaffen hatte, hat damit ein tragisches Ende gefunden. Der Hellseher ist vermutlich das Opfer eines Nordüberfalls geworden, um dessen Aufklärung sich die Staatsanwaltschaft II Berlin und die Berliner Nordkommission unter Leitung von Kriminalkommissar Albrecht bemühen. Bisher konnte das Motiv des Verbrechens noch nicht geklärt und die Täter noch nicht ermittelt werden.

Ein mißglückter Raketenstart.

Viel Lärm um nichts.

Auf dem Duhnerwall bei Cuzhaven fand der angekündigte Start der sogenannten Rakete des Konstrukteurs Jucker statt. Es hatten sich dazu neben einigen Behördenvertretern auch zahlreiche Pressevertreter und Kamera-Leute eingefunden.

Die Menschenmenge zählte nach Tausenden, so daß die Polizei Absperzungen vornehmen mußte. Auch diesmal führte der Versuch zu keinem positiven Ergebnis. Die Rakete sollte nach Newwerk fliegen, dort mittels Fallschirm einen Fallsack landen und dann an den Startplatz zurückkehren. Die torpedoförmige Rakete erhob sich zunächst unter mächtigem Feuerstreich und lautem Bischen in steiler Kurve, überschlug sich dann aber zweimal und sank in einer Entfernung von etwa 30 bis 35 Metern zur Erde. In ziemlich beschädigtem Zustande mußte die Rakete abgeschleppt werden.

Referent für die Reform des höheren Schulwesens.

Berlin. Der preussische Kultusminister Rast verließ den Gebietsführer Ostland der Hitlerjugend, Studienrat Dr. Georg Uebel, M. d. R., Königshagen, als Referenten für die Reform des höheren Schulwesens in das preussische Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung.

Reichskommissar für die knappschaftliche Versicherung.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat den Senatspräsidenten Thielemann beim Reichsversicherungsamt zum Kommissar für die Reichsknappschaft bestellt.

Sprenger mit der Neuorganisation der Beamtenverbände beauftragt.

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat Herrn J. Sprenger (Frankfurt a. M.), Mitglied des Reichstags, beauftragt, die Neuorganisation der Beamtenverbände in die Wege zu leiten.

Zusammenschluß der deutschen Erzieher-Organisationen.

Leipzig. Die in Leipzig versammelten Führer aller deutschen Erzieher-Organisationen und die Gauobleute des Nationalsozialistischen Lehrerbundes beschloßen einstimmig die Zusammenfassung ihrer Organisationen zu einer großen deutschen Erziehergemeinschaft. Damit ist eine einheitliche geistige und organisatorische Führung für etwa 250 000 deutsche Erzieher geschaffen worden.

Zwei tödliche Unglücke beim Schießen.

Basel. Bei Schießübungen auf dem Schießplatz Berner bei Genf wurde ein 19-jähriger Militär durch einen Gewehrschuß an der Brust lebensgefährlich verletzt. Beim Nachprüfen des Verwundeten durch einen Leutnant ging der Schuß los und traf den Militär in die Kehldöhle. In St. Gallen tödete der Reichweiserische Kaspar Widmer bei Übungen auf seinem privaten Schießstand seine 15-jährige Tochter, die als Beigeerin zu früh aus der Deckung hervorgegangen war.

Grubenexplosion in Bulgarien. — Acht Tote.

Sofia. In einer Kohlenmine bei Dwardika im Kreise Silwen entstand eine Gasexplosion, wodurch mehrere Stellen eingedrückt wurden. Acht Arbeiter sind verschüttet und sofort getötet worden.

Fünf Tote bei einem Grubenbrand in Südafrika.

Johannesburg. Bei einem schweren Grubenbrand in dem Langleite-Goldbergwerk wurden fünf europäische Aufsichtsbearbeiter durch Gas getötet. Das Feuer brach in einem 100 Meter tiefen Schacht aus. Die Beamten führen ohne Gasmasken ein, um die Brandursache zu untersuchen. Sie wurden sofort von den Gasen betäubt und konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Ein Opfer der „Akron“-Katastrophe geboren.

Washington. Der amerikanische Kreuzer „Portland“ hat die Leiche eines Oberleutnants, der als Gast an dem Unfallschiff des Marineattachés „Akron“ teilnahm, aus dem Meere geborgen.



Im nassen Amerika kommt auch Gambrius wieder zu Ehren.

Nach der Aufhebung der Prohibition in den Vereinigten Staaten kommt jetzt auch wieder das Denmal des Bierkönigs Gambrius zu Ehren. Auf unserem Bilde sieht man den Gambrius von Schlaga, der bei der Einführung des Alkoholverbots emigriert werden mußte, jetzt aber seine Auserhebung feiern kann.

Kleine Nachrichten.

Riesige Waffensunde in Wien.

Wien. Bei den neuen Waffensuchungen in Wien und Niederösterreich wurden 10 Maschinengewehre, 78 Gewehre, 109 Bajonette, 114 Festschläger, gegen 100 Stahlfedern, 8 Feldtelefonanlagen und mehrere tausend Stück Munition gefunden. Eine der Hauptfundstätten war ein Arbeiterwohnort in Wien.

Neues aus aller Welt.

Jazzmusik in Bamberg verboten. Durch den Bevollmächtigten für das Musik- und Theaterwesen in Bamberg, Lutz Böttcher, wurde mit sofortiger Wirkung das Jazzspielen in Bamberg verboten. Demnach ist jede Wiedergabe von Jazzmusik in Gaststätten verboten, insbesondere das Spielen solcher Musikstücke, die herabwürdigende Entstellungen eines Meisterwerkes enthalten.

Wieder ein Greuelkügler verurteilt. Wegen Verbreitung von Greuelnachrichten hatte sich vor dem Bamberger Sondergericht der 23 Jahre alte Bäcker Manfred Stoll aus Bamberg zu verantworten. Der Angeklagte hatte in einem Zigarrengeschäft in Anwesenheit eines M. Mannes erzählt, daß ein Vetter von ihm, ein jüdischer praktischer Arzt in Nürnberg, von vier SA-Leuten aus seinem Hause geholt und dann auf das Bahngleis gelegt worden sei, wo er überfahren wurde. Wie sich bei der Nachforschung herausstellte, war die ganze Sache frei erfunden. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte auf fünf Monate Gefängnis.

800 Sprengkapseln gefunden. Zwischen den Dörfern Deutsch-Kessel und Reuwaldbau bei Grünberg wurden in einer Schöpfung vergrabene Waffen und 800 Sprengkapseln gefunden. Das Lager gehörte dem Kommunisten Schmelz aus Grünberg, der sich bereits in Haft befindet.

Kommunistische Kundgebung vor der deutschen Gesandtschaft in Athen. In Athen trafen sich etwa 50 Kommunisten vor der deutschen Gesandtschaft zusammen, um gegen Deutschland zu demonstrieren. Durch Steinwürfe, die der Gesandtschaft galten, wurden zwei Fenster eines Tabakbüros eingeworfen. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor. Bei den Festgenommenen handelt es sich um junge Burschen.

Sechs Gattenmörderinnen verhaftet. Nach einer Meldung aus Arab wurden in der Gemeinde Vilagos zahlreiche Arsenvergiftungen, namentlich an Ehemännern, aufgedeckt. Das Gift wurde den Frauen, die ihrer Männer überdrüssig geworden waren, von einer Zigeunerin verkauft. Bisher gab die Zigeunerin sechs Vergiftungen zu. Die sechs Ehefrauen sind verhaftet worden.

Turnen, Sport und Spiel.

25 Jahre aktiver Sportler!

Auf eine ein Vierteljahrhundert währende ununterbrochene Sportlaufbahn kann dieser Tage der in hiesigen Sportkreisen wohlbelannte Referee-Lokomotivführer Erich König zurückblicken. Im Jahre 1908 schloß er sich dem Sportverein „Dresdensia“ Dresden an, wo seine Laufbahn als Fußballer begann. Als im Jahre 1914 der Krieg ausbrach, wurde auch er zu den Fronten gerufen. Alle 4 Kriegsjahre verbrachte er an der Westfront. Er erwarb sich neben 13 anderen Auszeichnungen auch das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse. Zurückgekehrt in die Heimat trat er dem Dresdner Fußballring 02 bei, wo er bald in die Ligareferat aufstieg. Den Höhepunkt in seiner Laufbahn als Fußballspieler erreichte er 1922, als er in der damaligen Spitzenmannschaft von Dresden, der Ligaleague vom „Fußballring“ (jetzt Ring-Greiling) als rechter Läufer gegen den Meister der Schweiz „Blue Stars“ Zürich mit Erfolg tätig war. Nach seiner Verletzung in unsere Stadt trat er in die Fußball-Abteilung des hiesigen Turnvereins (D.T.) ein, wo er noch heute eine Stütze der ersten Fußballstaffel ist. Gut Heil!

Fußball D.T. D. Wilsdruff 1. — Neu- und Antonstadt 1. ausgefallen! Wieder einmal wurden Wilsdruff-Spieler und Sportliebhaber enttäuscht, da die Dresdner trotz Zusage nicht erschienen. Um die zahlreichen Zuschauer und die Spieler wenigstens etwas zu entschädigen, wurde ein Spiel gegen eine kombinierte Wilsdruffer und Herzogswalder Mannschaft vereinbart. Dem Spiel selbst ging eine besondere Ehrung voraus. Der zweite Vorsitzende des Turnvereins, Kurt Preußner, nahm Gelegenheit, einen alten treuen und zuverlässigen Fußballpionier und Sportsmann, nämlich unseren Erich König zu seiner nunmehr 25jährigen Sportlaufbahn zu gratulieren. In diesem Tage bestritt er sein 1000. Fußballspiel. Als äußeres Zeichen der Verehrung wurde ihm ein Blumenstrauß überreicht. Nachdem richtete der zweite Vorsitzende das Wort zum Abschied an unseren Sportfreund Martin Wullich, der das letzte Spiel für seine ihm liebgeordneten Wilsdruffer Farben lieferte und nun in Zukunft für den Nachbarverein Sachsen-Altzschkau starten wird. Auch er wurde mit einer Blumensträuße ausgezeichnet. Das Spiel selbst gestaltete sich sehr interessant. Die 1. Mannschaft blieb schließlich mit 9:5 Toren Sieger.

D. Wilsdruff 2. — D. Herzogswalbe 1. 7:1 (3:0). Dieses Spiel gewannen die Einzelkämpfer durch die einwandfrei bessere Gesamtleistung. Trotz teilweiser gefährlicher Durchbrüche der Gäste hatten die Wilsdruffer infolge besserer Schutzstellungen zur Hälfte bereits mit 3:0 die Führung inne. Durch große Aufopferung kamen die Herzogswalder in der zweiten Hälfte auf und konnten das Spiel offen gestalten, konnten aber der Wilsdruffer Hintermannschaft nie ernstlich gefährlich werden, da es allen Spielern noch an der nötigen Technik mangelte. Merkenswert war ihre anständige Spielweise.

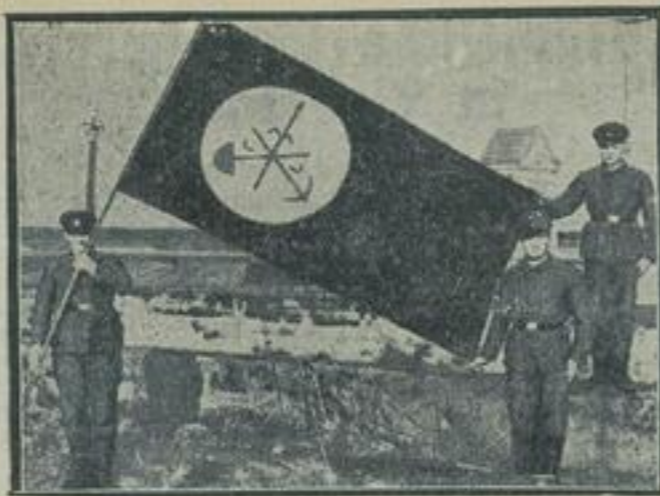
Handball der Turner D.T. 1877 Meister gegen Kesselsdorf 1. Das für gestern angelegte Treffen beider Mannschaften mußte abermals ausfallen.

Nur Tgmb. Pirna siegreich!

Der Sachsenmeister Tgmb. Pirna setzte sich auch in dem Kreiswettbewerb erfolgreich durch. Der Gauzweite, Tgmb. Dahn Heidenau, unterlag gegen A.T.B. Hainichen recht hoch. Dresden-Plauen Turnerinnen schieden erst in der Verlängerung von der weiteren Teilnahme um die Sachsenmeisterschaft aus. Im Fußball rücken nunmehr in die Meisterklasse auf: S.B.W. Freital, D.T.R. Ost und S.G. Köhlschotenbroda.

Handball:

Tgmb. Pirna — D. Naunhof 13:5 (7:2).
A.T.B. Hainichen — Tgmb. Dahn Heidenau 7:1 (3:1).
Dresden-Plauen II. — Dahn Aue II. 3:2 (2:2, 2:2).
Habenau „Vormärts“ — Rabenberg 6:2 (3:1).
Copitz — Meichen 1846 6:4 (2:1).



Auch der Freiwillige Arbeitsdienst hat seine Flagge. Unsere Aufnahme zeigt, daß sich auch der Freiwillige Arbeitsdienst jetzt ein eigenes Symbol geschaffen hat: auf blauem Grunde und gelbem Kreis sind die Zeichen des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Spaten, Spitzhade und Bilde eingestickt.

Turnerschaft 1877 — Leubnitz-Neuostra 5:4 (3:3).
Kloßsche — Turnerbund Pulsnitz 5:6 (3:3).
Niederfeld III. — Tgmb. Nordwest I. 1:3 (1:3).

Fußball:

D.T.R. Ost — S.B.W. Freital 10:2 (4:2).
S.G. Köhlschotenbroda — Tgmb. Dresden 4:0 (2:0).
Weiher Hirsch — Tgmb. Nordwest 6:2 (3:1).
Guts Muths — Dresden-Grüna 2:0 (2:0).

Die Dresdner Gaumannschaft im Geräteturnen belegt in Chemnitz den 2. Platz.

Mit großen Hoffnungen war die Dresdner Gaumannschaft am Sonnabend nach Chemnitz zu einem Gaugerätewettkampf mit dem Chemnitzer Industrie- und dem Mulde-Pleiß-Gau gefahren. Etwas ist es den Dresdner Turnern nicht gelungen, einen 1. Sieg zu erlangen. Mit 1466 Punkten ging die Chemnitzer Mannschaft als klarer Sieger hervor. Die Dresdner Mannschaft folgte mit 1404 Punkten und an dritter Stelle landete Mulde-Pleiß mit 1383 Punkten.

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Ostschlesien. Dresden: SVgg. gegen SV. 1906 1:2, Brandenburg gegen Spitzg. 1893 1:2, Guts Muths gegen Ring Greig. 3:1, Rajenport gegen Brandenburg 5:2, SVgg. gegen SV. 1903 1:2, SV. 1906 gegen Fortuna-SV. 2:3 (1), Freiburger Sportfr. gegen SV. Oderan 4:2.

Oberlausitz. Bautzen: Budissa gegen Sportlust Jitau 4:4, Jitau: SV. gegen SV. Leipzig 3:2, Grobshörsdorf: SV. gegen Streblener SV. Dresden 4:3, Neugersdorf: Sportlust gegen SV. Bautzen 3:1, Bischofswerda: SV. 1908 gegen SV. Kamenz 4:2, Lobau: SV. 1911 gegen SV. Reichenau 1:1, Kirchhau: SV. gegen SVgg. Ebersbach 2:2, Reutrich: SV. gegen SV. Sebnitz 11:0.

Nordwestschlesien. Leipzig: Sportfr. gegen SV. 1899 4:3, SVgg. gegen Vpfa 5:2, SV. gegen SV. Bitterfeld 3:2.

Mittelsachsen. Chemnitz: SV. 1933 gegen Guts Muths Dresden 2:4, National gegen SV. 2:1, Preußen gegen Teutonia 1:2, Döbeln: SV. Partha gegen SV. Kogwein 3:5, Oberstrohna: SV. gegen Sportfr. Hartau 0:1.

Westschlesien. Crimmitschau: SV. 1906 gegen SV. Schneeberg 1:0, Meerane: SV. 1907 gegen SV. Niederlungwitz 8:0, Jirkau: Polizei-SV. gegen SV. 1:2, S.G.-SV. S.G. Plautz gegen Polizei-SV. 2:3.

Bogtland. Plauen: 1. Bogt. FC. gegen Concordia 3:2, Auerbach: SV. gegen SV. Jungscheid 3:1, Neichenbach: Sturm gegen SV. Grünbach 3:2.

7. Runde um den WVBV-Pokal. Chemnitz: Sturm gegen Dresdner SV. 4:0, Plauen: SV. gegen Polizei-SV. Chemnitz 4:5, Leipzig: Wader gegen SV. Riesa 3:2, Weimar: SV. gegen SV. Reustadt 2:1 (n. Verl.).

Handball. Dresden: SVgg. gegen Dresdensia 6:5, Ring-Greiling gegen Dresdner Handballklub 4:6, Post-SVgg. gegen Polizei-SV. 2:12, Guts Muths gegen Reichsbahn 10:2.

Sport vom Sonntag.

BSV. schlug Victoria 2:1 in Berlin. Auf dem Berliner Preußen-Stadion fanden sich vor 15.000 Zuschauern in der Vorrunde der BSV. 02 und Victoria 09 gegenüber. Das Spiel hat noch keine Entscheidung gebracht, wer nun zweiter Meisterkandidat sein wird. Der BSV. schlug seinen Gegner mit 2:1 (1:0) und errang damit einen glücklichen Sieg, der aber durch die bewundernswerte Energieleistung der Victoria verdient war. Gesellschaftsspiele: Norden-Nordwest-Wader 2:1, W.D. Pankow-Tennis-Borussia 3:2, Plau-Weiß-Spanbauer SV. 3:0, Spanbauer SV. — Union-Oberschöneweide 3:2, Webbing-Süßern 3:2, Ost 1910 gegen Postfortverein 2:2.

Der „fliegende Hamburger“ vom Auto befreit. In aller Stille hatte der Rennfahrer Frankel zusammen mit seinem Landsmann Lehmann-Guben eine Reformfahrt Berlin-Hamburg vorbereitet. Frankel verließ auf einem Mercedes-Benz am Sonntag früh 5.44 Uhr die Stadtgrenze Berlins und erreichte nach einer großartigen Fahrt Hamburg nach 2 Stunden 20 Minuten, 35 Sekunden. Der Schlenker-Perle hat für die Strecke 2 Stunden und 21 Minuten gebraucht, ist also erheblich unterboten worden.

Von den westdeutschen Fußballspielen verdienen die beiden Kämpfe in der Runde der Meister die meiste Beachtung. Beide Sieger, Fortuna-Düsseldorf und Schalke 04 kamen erwartet, sie werden nun das Finale um den westdeutschen Titel bestreiten. Schalke gewann gegen Hüsten 09 überlegen 5:1, Fortuna nur knapp 2:1 über Borussia-Kulda. Von den Gesellschaftsspielen waren nur wenige wichtiger: Nachdem Rapid-Wien den Bonner FC. ganz überlegen mit 6:2 abgefertigt hatte, konnte man annehmen, daß es zu einem glatten Siege gegen Stadt Oberhausen reichen würde. Oberhausen schaffte aber ein 2:2 gegen Rapid-Wien.

In Süddeutschland trennten sich Bayern-München und SV. Kirch (1:1) wie Eintracht-Frankfurt und HSV (0:0) unentschieden. 60-München kam trotz Überlegenheit von Phönix-Ludwigshafen zu einem glücklichen 3:1-Sieg. Weitere Ergebnisse: SV. Waldhof-FR. Birmasens 0:0; 1. FC. Kaiserslautern-1. FC. Rhenberg 0:4; Karlruher FC. — Union-Bödingen 3:2; HSV. 05-Mainz-Normalia-Worms 2:3; Stuttgarter Kickers-Phönix-Karlsruhe 7:1.

Das Nürnbergger Hahnenpostfest brachte zwei neue deutsche Hahnenbestellungen. Sonach sei die 100 Meter in 10,5, Sievert stieg die Kugel 16,11 Meter weit.

Rund um den Elm, eine Bundesradfahrertour über 86 Kilometer in Braunschweig, wurde von Kamp-Dortmund gegen Ringner-Berlin und Ahrens-Köln gewonnen.

In Korcoranstadt gab es nur ein Wettkampfspiel, Arminia-Hannover und Eintracht-Hamburg trennten sich nach anfänglicher 1:0-Führung der Hamburger unentschieden 1:1. Die beiden wichtigsten Gesellschaftsspiele, Hamburger SV. gegen Corinthians 2:2, Hoffenheim-Corinthians 1:1.

In Mitteldeutschland hatte die 7. Pokalrunde folgende Ergebnisse: Sturm-Chemnitz-BSV. 0:4; S.W. Plauen-Polizei Chemnitz 4:5; Wader-Leipzig-SV. Riesa 3:2; 1. SV. Jena gegen SV. Reustadt 2:1 (n. Verl.); Gesellschaftsspiel: Fortuna-Ragdeburg-Minerva-Berlin 2:6.

Siegerin im Kunstspringen. Olga Fensch-Jordan gewann in Paris an Kunstspringen ganz überlegen gegen die Holländerin A. und die Französin Algotage.

Neuer deutscher Rekord im linksarmigen Stoßen. Der Leistungssportler Sühbörfer-Homburg stellte im linksarmigen Stoßen mit 91 Kilogramm einen neuen deutschen Rekord auf.

Die Deutsche Kampfsportregatta 1934 wird zusammen mit der Deutschen Meisterkampfsportregatta 1934 in Mainz ausgetragen. Die Wassererhältnisse in Nürnberg, dem Ort der eigentlichen Kampfsportspiele, genügen dem Ausschuss des Deutschen Ruderverbandes nicht, so daß die Ruderegatta vom Programm abgetrennt wurde.

Dr. Felker geschlagen. Der Verband pommerischer Sportvereine trug bei Stettin sein. Waldlaufmeisterschaft aus. Sieger wurde Dittlerstein-Preußen, Königsberg (Mark), vor Jaedel-Preußen, Stettin, Schmidt-Stettiner SV. und Dr. Felker-Preußen, Stettin.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amstische sächsische Notierungen vom 8. April.

Dresden. Bei keinem Geschäft konnte sich keine einheitliche Tendenz entwickeln. Von festverzinslichen Werten stiegen 7proz. Deutsche Reichsanleihen und 6proz. Sächsische Staatsanleihen und Reichsanleihe-Anteil je 1. 5proz. Dresdener Schapanleihe und Dresdner Schapanweisungen blühen dagegen je 1 Proz. ein. Von Dividendenwerten gewannen Somag 2,5, Minosa 2 Prozent, Heilenberg, Kadeberger Export und Siemens wurden etwas höher gekauft. Dagegen verloren Gortauer Brauerei 3, Wunderlich 2 und Ruchowetz und Veniger Papier je 1,5 Prozent.

Leipzig. Die Stimmung neigte zur Schwäche. Stroh gewannen 1,5, Lühr. Welle waren vergebens 1,5 Prozent niedriger angeboten. Frisch Schütz blühen 3, Nieder-Bier 2,5, Glaugner Jader und Wittweider Baumwolle je 2 Prozent ein. Am Renteurmarkt gaben die Kurse leicht nach, nur Reichsanleihe-Anteil lag um 0,5 Prozent besser.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inf. 72 bis 73 Rg. 183 bis 187, 75 Rg. 191-195, 77 bis 78 Rg. 196-199, Roggen hiesiger 68 bis 69 Rg. 155-158, 70 Rg. 160-162, 71 bis 72 Rg. 162-164, Sommergerste inf. Brauware 183-195, Industrie- und Futterware 175-185, Wintergerste 60 Rg. 160-166, Hafer 125-132, Mais La Plata 216-220, Sonau 216-220, Cinn. 236-240, Erbsen inf. Wilt. 180-205. Geschäftsgeg.: Alles rubig.

Rosener Produktenbörse

am 7. April 1933.

Weizen hiesiger neu 76 Kilo 9,60; Roggen hiesiger neu 70 Kilo 7,75; Futtergerste neu 7,50-8; Brauergeste 8,25 bis 8,75; Hafer neu 5,80-6,10; in Poffen unter 5000 Kilo; Landwirtspreise: Weizenmehl Kaiserauszug v. S. 20,25; do. 60% aus Inlandsweizen 16,60; Roggenmehl 60% 13,25; do. 70% 12,50; Roggenmehl ohne Sad 8; Futtermehl 6,75; Roggenmehl inländische 4,80-5,10; Weizenmehl grob 4,80-5,20; Maiskörner Laplata 11,50; Kartoffeln rot 1,30; gelb 1,50; Stroh in Ladungen Gebundstroh 0,75; Preßstroh 0,90; Heu neu in Ladungen 2,25-2,50; Butter ab Dos 0,50-0,55; Kartoffeln Zentner 1,80-2,20; Gebundstroh Zentner 1,75; Preßstroh 1,90; Eier Stück 0,06-0,07; Frische Landbutter 1/2 Pfund 0,55-0,60. Die Preise gelten nur für den Tag der Notierung. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Rubig.

Weißner Getreide- und Landesproduktionspreise

vom 8. April 1933.

Weizen hiesiger 76 Kilo 9,55; Roggen alt 70 Kilo 7,75; Sommergerste 8,10-8,50; Wintergerste neu 7,60-8; Hafer 6-6,20; Mais verzollt 11,50; Maiskrot 12,50; Widen (Gemeinge) 7,50-8,50; Erbsen 8-10,50; Kollkefaat neu 60 bis 66; Trodenschnitzel 4,80; Wiesendeu 2,25-2,75; Weizen- u. Roggenstroh 1; Preßstroh 1,20; Kaiserauszug aus Auslandsweizen 20,20; Weizenmehl Qualitätsware 18,20; do. 60proz. 17,20; Roggenmehl 60proz. 13,25; Roggenmehl 4,70-5; Weizenmehl 4,80-5,10; Speisefarctofloren, weiße und rote 1,50; do. gelbe 1,70; Kartoffelfloren 3,75; Landeier, Markt-Preis 1 Stück 0,06-0,07; Landbutter 1/2-Pfund-Stück 0,55 bis 0,58. — Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Rubig.

Amstische Notierungen vom 8. April.

Börsenbericht. Vordröcklich waren die Kursstagen allgemein etwas freundlicher. Die offizielle Eröffnung war bei keinem Angebot teilweise abgebrochen, doch boten die anfangs erwähnten Momente der Tendenz im Verlauf einen Rückhalt. Die Spekulation hatte sich härter entlastet, so daß von dieser Seite kaum noch Angebot an die Märkte gelangte. Tagesgeld erforderte unverändert 4 1/2 Prozent. Der Verlauf war geschäftlos und kaum verändert.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,38-14,42; holl. Gulden 170,00-170,37; Danz. 82,32-82,28; franz. Franc 16,54-16,58; Schweiz. 81,24-81,40; Belg. 58,66-58,73; Italien 21,55-21,59; Schwed. Krone 76,02-76,18; dän. 64,24-64,36; norweg. 73,63-73,77; österr. Schilling 46,20-46,30; Argentinien 0,81-0,82; Spanien 35,46-35,54.

Produktenbörse. Die Befestigungen des Vortages bewirkten eine Zunahme des Weizenangebots, das im Prompt- und Terminverehr nur zu niedrigeren Preisen Aufnahme finden konnte. Roggen war etwas widerstandsfähiger. In beiden Getreidearten wurde geklärt. Der Kohlenmarkt blieb inf. wenig befreitend geblieben, was zum Teil auch mit der Abwanderung der Schmelzwerke nach dem Osten zu erklären ist. Für Hühnerweizen ist dagegen eine Besserung der Nachfrage festzustellen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

| | 8. 4. | 7. 4. | 8. 4. | 7. 4. |
|---------------|-----------|-----------|------------------|-----------|
| Weiz., märk. | 195-197 | 196-198 | Weizfl. f. Wn. | 8,4-8,9 |
| pommerisch. | — | — | Roggenfl. f. Wn. | 8,7-9,0 |
| Roggen, märk. | 155-157 | 155-157 | Raps | — |
| Brauergeste | 172-180 | 172-180 | Leinsaat | — |
| Futtergerste | 163-171 | 163-171 | Viktoriaerbs. | 20,0-23,0 |
| Sommergerste | — | — | fl. Speiseerbs. | 19,0-21,0 |
| Wintergerste | — | — | Fruttererbsen | 13,0-15,0 |
| Hafer, märk. | 123-126 | 123-126 | Veisafeln | 13,0-14,0 |
| pommerisch. | — | — | Aderbohnen | 12,0-14,0 |
| westpreuss. | — | — | Widen | 14,0-15,0 |
| Weizenmehl | — | — | Lupine, blaue | 9,0-10,2 |
| per 100 kg | — | — | Lupine, gelbe | 12,5-13,5 |
| fr. Verl. br. | — | — | Serradelle | 17,0-21,5 |
| infl. Sod | 23,0-26,9 | 23,0-26,9 | Leinöl | 10,5 |
| westpreuss. | — | — | Erdmüßchen | 10,5 |
| Roggenmehl | — | — | Trodenschnitzel | 8,6 |
| per 100 kg | — | — | Schafgarbe | 9,2-10,2 |
| fr. Verl. br. | — | — | Kartoffelst. | 14,2-14,6 |
| infl. Sod | 20,6-22,6 | 20,6-22,6 | | |

nochmals herzlich Dank ausgesprochen. Mit diesem Spiel
lang der Abend aus.

Der Militärverein hielt am Sonnabend eine gutbesuchte
Versammlung im „Adler“ ab, die Vorsteher Rose eröffnete
in würdigem Geben an den Altreichsanzler Bismarck,
dessen Geburtstag am 1. April wiederkehrte. Von Bismarck
war es ein Schritt zu Hindenburg und zu unserem neuen
Volkskanzler Adolf Hitler, der das Bismarckreich in zähem
Kampfe aus Not und Schande riss und zu Einigkeit und Frei-
heit führen will. Daß Deutschland erwachte, ist unstreitig
Adolf Hitlers bleibendes Verdienst. Das will auch der hie-
sige Militärverein mit der Pflanzung einer Hitlerreihe zum
Ausdruck bringen. Nachdem die Kameraden Kuhn und
Eiegmund dazu gesprochen hatten, wurde einstimmig be-
schlossen, zur Ehrung unseres Reichskanzlers Hitler eine Hit-
lereihe zu pflanzen als Wahrzeichen für alle Geschlechter und
zur Erinnerung an die Zeit des Wiederaufstiegs unseres
Vaterlandes unter dem Volkskanzler Adolf Hitler. Wegen
Anweisung eines Platzes wird sich der Vorsteher mit der
Stadtverwaltung ins Vernehmen setzen. Von der großen
Reihe Eingänge wurden u. a. bekanntgegeben die Festfolge
zum 60jährigen Bundesjubiläum vom 7.—10. Juli in Dres-
den, ein Vortragsabend der Radeberger Jungstiegersgruppe, der
3 Mark aus der Kasse gewährt wurden, ein Schreiben des
Bundes wegen Mitgliedsperre, Einladungen zu Artillerie-
und Grenadiertagen. Bekanntgegeben wurden die wichtigsten
Bestimmungen über die Aufnahme in den Bundeserholungs-
heimen. Von der 9. Bundeslotterie zur Unterstützung bedürfti-
ger Kameraden wurden 10 Lose auf die Vereinskasse über-
nommen. Am 1. April waren auch 50 Jahre vergangen, daß
der hochselige König Friedrich August zum altiven Dienste ins
Leib-Grenadier-Regiment eintrat. Eine Verlautbarung des
Bundes regelt das Tragen des Bundes- und anderer Ab-
zeichen. Würdigung durch den Vorsteher fand auch der 120.
Jahrestag der Stiftung des Eisernen Kreuzes. Nachdem im
dem harten Winter 22/23 die Ziersträucher am Kriegerdenk-
mal erstorben waren, machte der Schmudplatz des Denkmals
auf den Vorübergehenden keinen allzuguten Eindruck. Die
Stadt hätte ja gerne etwas daran machen lassen, aber die
Kosten standen immer hindernd im Wege. Nun hat Vorsteher
Rose die Sache in die Hand genommen, damit der Schmud-
platz auch wieder ein solcher wird. Die Kosten dafür in Höhe
von 60 Mark wurden einstimmig zunächst aus der Kasse be-
willigt, doch hofft man sehr stark, daß sich nationale Männer
bereitsfinden lassen, auch dazu ein Ehrenklein beizutragen.
Nach einer längeren Aussprache, in der vor allem Kamerad
Krafft die nationale Erhebung feierte und zur Einigkeit
mahnte, wurde die Versammlung geschlossen.

Eisernes Ehejubiläum. Morgen Dienstag begeht Uhr-
machermeister Schindler mit seiner Gattin das Fest der
silbernen Hochzeit. Glück auf den Weg zur Goldenen!

Kasch tritt der Tod den Menschen an. . . Pflösch und
unermüdet ging in der Nacht zum Sonntag die Wirtin der
„Parkhänse“, Frau Marie Vogel, zum ewigen Frieden
ein. Bis nach 1 Uhr war sie noch mit in der Gaststube tätig,
ohne daß man ihr etwas besonderes angemerkt hätte. Eine
reichliche Stunde später hatte ein Herzschlag ihrem Leben be-
reits ein Ziel gesetzt, nachdem nur wenige Wochen zuvor ihr
Gatte ihr im Tode vorangegangen war. Sie ruhe in Frieden!

Verein junger Landwirte. Im kleinen Adlersaal tagte am
Sonnabend der Verein junger Landwirte. Nach Begrüßung
durch den Vorsitzenden Bruchholz-Abbedorf und Verlesen der
Niederchrift der letzten Zusammenkunft erstattete der Schrift-
führer Richter-Wilsdruff den Jahresbericht. Vorher dem 12.
Stiftungsfest hielt der Verein im Berichtsjahre 1 Ver-
trauensmänner-Sitzung, 2 Exkursionen und 8 Vortragsabende
ab. Den Bericht der Kasse erstattete Herr Wessel-Klipphausen.
Eine Anmeldung wurde bestätigt und hierauf der Gesamtvor-
stand einmütig durch Zuruf wiedergewählt. Als Vertrauens-
männer wurden neu bestellt Peters-Kaufbach und Giesmann-
Ankersdorf. Für besondere Treue dem Verein gegenüber
wurden 4 Herren ausgezeichnet. Für die nächste Zeit sind
2 Exkursionen vorgesehen und zwar Staatliche Versuchsa-
nstadt in Pillnitz und Braunföhlerwerk Plessa mit Anschluß
Gröba. Nach eingehender interner Aussprache und Dankes-
worten an den Gesamtvorstand fand die stark besuchte Ver-
sammlung ihr Ende.

Umschuldungsvorauszahlungen der nichtbuchführenden Land-
wirte. Wie uns das Finanzamt Rosten mitteilt, werden zur
weiteren Anpassung der Durchschnittssätze an den Umlauf-
gang im Wirtschaftsjahr 1932/33 auch im Finanzamtsbezirk
Rosten die am 10. April 1933 (Schrift 17. April) fälligen
Umschuldungsvorauszahlungen der nichtbuchführenden Land-
wirte nur zur Hälfte erhoben. Diese Maßnahme bedeutet auf
das Jahr berechnet eine Senkung der Durchschnittssätze um
12 1/2 v. H. An den folgenden Terminen (ab 10. Juli 1933)
ist die Vorauszahlung wieder in voller Höhe zu entrichten.

Vortrag für Erwerbslose im Konfirmandensaal. Am vori-
gen Dienstag sprach Herr Pfarrer Nikolai-Blankenstein
über die „Deutsche Jugendbewegung“. Morgen nachm. 5 Uhr
wird man sich mit Reiseberichten unterhalten. Berlin über
Konstantinopel nach Bagdad. Erwerbslose sind herzlich wil-
kommen.

Rückkehr von Kindern aus Erholungsstätten. Die von der
Fürsorge des Vereins der Beamten der vorm. Sächs. Staats-
eisenbahn (e. V.) Bezirksverband Dresden des Reichsber-
bandes der Eisenbahnervereine (e. V.), Eich Kassel in Endorf
(Obb.) untergebrachten Kinder kehren am 21. April 1933
zurück.

Abbedorf. Konfirmation. Unser seit kurzem nach
Annaberg berufener Pfarrer Rüdiger hatte es sich nicht
nehmen lassen, am Palmsonntag seine diesjährigen Konfir-
manden auch noch selbst einzulagern. Im feierlichen Zuge
unter Glockenschlag und Orgelspiel führte Pfarrer Rüdiger
diese durchs Gotteshaus zum Altarplatz. Das schöne Konfir-
mationseingangslied: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“
ließ in sich gebende Erinnerungen wach werden. Der Konfir-
mation hatte Pfarrer Rüdiger Matth. 7 Vers 13 und 14 zu-
grunde gelegt. Unter starker Betonung des gewählten schönen
Textwortes wurde den Konfirmanden alles für das Leben
nahe gelegt und besonders hervorgehoben, daß es nicht auch
bei ihnen wahr werden möge, wie es so oft sei, daß die Konfir-
manden nicht in die Kirche, sondern aus der Kirche konfir-
miert würden. Nach den Konfirmationsfeierlichkeiten folgten
die Neukonfirmierten ergreifend: „Jesus geh voran, auf der
Lebensbahn“. Anschließend fand Beichte und heiliges Abend-
mahl statt. Der Besuch Auerwandler, Paten und Kircheng-
meinslieder war recht gut. — Wie alljährlich so hatte auch
dieses Jahr Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin Reuß auf
Klippenstein in liebenswürdiger Weise Pfarrer Rüdiger mit
seinen Konfirmanden nachmittags zum Kaffee eingeladen.
Abbedorf. Abschied. Rittergutspächter Georg Obe-

hofer hat die Stätte seines bisherigen Wirkens verlassen.
Seit 1893 bewirtschaftete sein Vater, seit 1913 Georg Obe-
dorfer Rittergut Limbach selbst. Als Landwirt war er füh-
rend im westen Umkreis von Wilsdruff. O. war ein Mann
der Praxis durch und durch, ein Förderer der Landwirtschaft,
empfänglich für alles Neuzelnde der Vieh- und Saatzwirt-
schaft und der Technik. Er war der Erste, der nach Entfernung
fremdländischer Arbeitskräfte deutschen Studierenden Brot
und Arbeit verschaffte, ein Vater der Artisanen; und viele
väterliche Liebe kam jedes Jahr besonders zum Ausdruck am
Erntedankfest. Da befandeten seine Mitarbeiter durch Darbie-
tungen aller Art ihre Dankbarkeit und Wertschätzung. 1931
gab Georg O. den Pacht auf, hinterließ ein Rittergut nach
innen und außen in musterhaftigster Weise. Nun hat er Lim-
bach für immer verlassen, nachdem er, der echte deutsche Mann
mit seiner nationalen Gesinnung, herzlich Abschied von sei-
nen Freunden und Berufsgenossen genommen hat mit der
Mahnung: Seid einig in dem Ziel zur Erfüllung Eurer ob-
liegenden gewaltigen Pflichten! Sein reiches Wissen, seine ge-
samelten Erfahrungen in der Landwirtschaft wird er bei der

Sachsen und Nachbarschaft.

Aber den Rechten steht die Pflicht!

Der Reichskommissar für Sachsen hat folgenden Er-
laß herausgegeben:

Die Vorgänge in Preußen und im Reichsdienst, die
die Minister Göring und Dr. Fricke zu Erläufen an ihre
Beamtenschaft genötigt haben, sind auch in Sachsen zu be-
achten. Es ist ein unzulässiger Zustand, daß Beamte
Beschwerden über ihre Vorgesetzten und Anzeigen gegen
sie und andere Beamte unmittelbar bei mir oder bei den
von mir eingesetzten Kommissaren der einzelnen Minis-
terien einbringen.

In voller Übereinstimmung mit den Ministern Göring
und Dr. Fricke mißbillige ich ein solches Verhalten aus-
schräglich. In den gegenwärtigen schweren Notzeiten hat sich
der Beamte durch verstärkten Fleiß und eiserne Diszi-
plin auszuzeichnen und nicht seine Aufgabe darin zu sehen,
seine Vorgesetzten zu kritisieren und damit seine Autorität
zu untergraben und zu erschüttern.

Vornehmlich von den Beamten, die mit ihrer Über-
zeugung hinter der Regierung des Reichskanzlers Hitler
stehen, erwarte ich mit aller Bestimmtheit, daß sie diese
Mahnung in besonderem Maße beherzigen und darüber
hinaus der übrigen Beamtenschaft in Pflichttreue, Lei-
stung und Disziplin als Vorbild dienen. Die Mittelschicht
bei den nationalen Parteien gibt den Beamten nicht
mehr Rechte, sondern nur höhere Pflichten.

Wer den Befehlen und Anordnungen der von mir ein-
gesetzten oder in einem Amte beauftragten Vorgesetzten nicht
in jeder Richtung gehorcht, verweigert damit auch mir ge-
genüber den Gehorsam.

In Zukunft werde ich Beamte, die entgegen meinem
ausdrücklichen Hinweis erneut mit solchen Beschwerden
und Anzeigen sich unmittelbar an mich oder die Kommis-
sare der Ministerien wenden, oder die gebotene Gehor-
samspflicht verletzen, zur Verantwortung ziehen. Gleiches
gilt entsprechend für die Angestellten und Arbeiter der
Staatsverwaltung.

Entlassung von Arbeitnehmern staatsfeindlicher Einstellung.

Nach Art. 2 des Gesetzes über Betriebsvertretungen
und über wirtschaftliche Vereinigungen können Arbeiter
und Angestellte wegen staatsfeindlicher Einstellung aus
allen Vertrieben entlassen werden. Einer solchen Entlassung
stand bisher § 84 des Betriebsrätegesetzes entgegen; dieses
Hindernis ist durch das Gesetz beseitigt worden.

Die Arbeitgeber sind demnach nunmehr in der Lage,
Arbeitnehmer zu entlassen, jedoch nur dann, wenn eine
staatsfeindliche Einstellung nachgewiesen werden kann.
Keinesfalls dürfen persönliche Gründe zur Entlassung be-
nutzt werden, insbesondere nicht Denunziationen von ir-
gendwemher Seite. Es darf vor allem auch nicht die bloße
Zugehörigkeit des Arbeitnehmers zu einer linksgerichteten
gewerkschaftlichen Organisation als Kündigungsgrund
verwendet werden. Dagegen sieht das Gesetz nicht vor, daß
die Bestimmung auf Kommunisten beschränkt wird. Die
Entlassung würde also auch dann möglich sein, wenn eine
ausgesprochen aufrührerische Tätigkeit in staatsfeindlichem
Sinne auffällig geworden ist. Nähere Reichsausführungs-
vorschriften sind noch zu erwarten. Schon jetzt ord-
net die sächsische Regierung an, daß aus öffentlichen
und aus sonstigen lebenswichtigen Betrieben Arbeiter und
Angestellte von staatsfeindlicher Einstellung zu entlassen
sind. Für jeden aus diesem Grunde Entlassenen ist eine
Neueinstellung vorzunehmen. Die Stellen sollen nur mit
national zuverlässigen Arbeitern oder Angestellten besetzt
werden. Vor der Neueinstellung sind die nationalsozialisti-
schen Betriebszellen und Organisationen zu hören, die sich
überseits mit den Deutschen Gewerkschaftsbund ange-
schlossenen Organisationen in Verbindung setzen werden.
Das gleiche Verfahren wird auch allen übrigen Arbeit-
gebern empfohlen. Gegen die Entlassung ist ein Rechts-
mittel insofern gegeben, als binnen einer Woche für die
Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau die Arbei-
tshauptmannschaft (unter Mitwirkung des ihr beigegebenen
Kommissars), im übrigen die Arbeitshauptmannschaft (unter
Mitwirkung des für sie ernannten Vertrauensmannes) an-
gerufen werden kann.

Das gleiche Reichsgesetz ordnet die Verhältnisse der
Betriebsvertretungen. Für Sachsen ist vorge-
sehen, daß die Wahlen der Betriebsräte im allgemeinen
ausgesetzt bleiben, daß aber den Kommissaren bei den
Arbeitshauptmannschaften und den Vertrauensmännern bei
den Arbeitshauptmannschaften gestattet wird, Neuwahlen
schon jetzt zuzulassen. Die gleichen Stellen sind beauftragt, solche
Betriebsvereinsmitglieder auszuscheiden, die in
staats- oder wirtschaftsfeindlichem Sinne eingestellt sind,
Ergänzungslieber aus der Belegschaft zu ernennen, auch
wenn die bisherige Betriebsvertretung, die zu den Neu-
wahlen im Amte bleibt, ergänzt werden muß.

Die Vereinigung der Schulbüchereien.

Der Beauftragte des Reichskommissars für das Volk-
bildungsministerium hat angeordnet: Das Ministerium
wünscht über den Stand der Vereinigung der Lehrer- und
Schülerbüchereien unterrichtet zu werden. Bis zum 1. Mai
dieses Jahres sind daher die Bücher genau zu benennen.

Hilfe gut ausüben können zum Wohle unseres großen
deutschen Vaterlandes!

Roborn. Konfirmation. Palmsonntag 2 Uhr wurden
im hiesigen Gotteshaus durch Pfarrer Lohbe 11 Schülern-
lässene konfirmiert und zwar 7 Knaben, davon 3 aus Grund-
und 4 Mädchen, davon 1 aus Grund.

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Dienstag 5 Uhr Erwerbslosenversammlung. —
8—10 Uhr Jungfrauenverein.

Vereinskalender

„Sängertrupp“. 11. April 7 Uhr Löwen Ständchen singen.
Landwirtschaftlicher Verein, 12. April 4 Uhr im „Adler“.

Wetterbericht

Vorberlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den
11. April: Meist schwache Winde vorwiegend aus westlicher
Richtung. Langsamer Bewölkungsauflösung. Vielfach Nebel.
Nach milder Nacht tagsüber etwas stärkere Erwärmung.
Nachlassen, jedoch Aufhören der Niederschläge.

die ausgeschieden worden sind. Die Ergebnisse sollen mit
benutzt werden als Unterlagen für das Verbot bestimmter
Bücher. Verantwortlich für den Stand der Büchereien und
für die Zubereitungen der Berichte sind die Direktoren
oder die Schulleiter, die im Hinblick auf ihre Verantwortung
über die Reinigung neben den bestellten
Büchereidirektoren im vaterländisch-christlichen Sinne un-
bedingt zuverlässige Lehrkräfte heranzuziehen.

Vorauszahlung auf die Grundsteuer für 1933.

Im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 7. April 1933
erläßt das Finanzministerium eine längere Verordnung
über die Stundung von Grundsteuerzahlungen. Darin
heißt es unter anderem:

Da möglicherweise für die Grundsteuer 1933 eine äh-
nliche Vorschrift wie in § 3 des Gesetzes über die Grund-
steuer für 1932 in Geltung tritt, stundet das Finanzmini-
sterium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern
für alle die Grundsteuergegenstände, für die eine
erläßweise Herabsetzung der Grundsteuer für das Steu-
erjahr 1932 auf Grund der Vorschrift in § 3 fest-
gefunden hat, denjenigen Teilbetrag der Vorauszahlungen
für 1933 bis zur endgültigen Festsetzung der Grundsteuer
für 1933, um den die Grundsteuer 1932 auf Grund der
Vorschrift in § 3 erläßweise herabgesetzt worden ist. Ein
besonderer Bescheid über die gewährte Stundung ist den
Steuerpflichtigen in diesen Fällen nicht zu erteilen, die
Stundung erfolgt vielmehr stillschweigend.

Verbindungsmann der Landesstraße bei der Staats- regierung.

Auf Anregung des Reichskommissars für Sachsen hat
das ev.-luth. Landeskonfistorium den Konfistorialrat Dr.
Müller zum ständigen Verbindungsmann der Landes-
straße bei der Staatsregierung ernannt. Seine Aufgabe
wird insbesondere darin bestehen, in unmittelbarer Zü-
hlung mit den Mitgliedern der Staatsregierung den
Gedankenaustausch über alle Maßnahmen auf kultur-
politischem Gebiete zu vermitteln, die den kirchlichen In-
teressenkreis betreffen und etwaige Mißverständnisse
zwischen kirchlichen Stellen und der nationalen Bewegung
mit größter Beschleunigung in vertrauensvoller Zusam-
menarbeit zu beseitigen.

Auflösung des Weltfriedensbundes der Mütter und Erzieherinnen.

Das sächsische Ministerium des Innern hat den Welt-
friedensbund der Mütter und Erzieherinnen samt seinen
Unterverbänden für das Gebiet des Freistaates Sachsen
aufgelöst. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Ver-
einigungen betätigt, die aufgelösten Vereinigungen auf
andere Weise unterstützt oder den organisatorischen Zu-
sammenhalt weiter aufrechterhält, wird bestraft.

„Zentrale für Umsturzbeämpfung.“

Die bisher als Landesabwehramt bezeichnete Zentra-
stelle des sächsischen Landesministeriums zur Bekämpfung
staatsfeindlicher, insbesondere bolschewistischer Bestrebun-
gen heißt aus technischen Gründen künftig „Zentrale für
Umsturzbeämpfung“ (ZUB.).

Schule und Kindergottesdienst.

Der Beauftragte des Reichskommissars für das Volk-
bildungsministerium hat zur Vermeidung von Zweifeln
darauf aufmerksam gemacht, daß in den Schulen zur Teil-
nahme an Kindergottesdiensten eingeladen werden darf.

Keine rücksichtslosen Zwangsversteigerungen bei Gewerbegrundstücken.

Der Reichskommissar für Sachsen erläßt im Sächsi-
schen Verwaltungsblatt eine Verordnung, in der es unter
anderem heißt:

Der Reichsminister der Finanzen hat Vorzüge ge-
troffen, daß die Reichsfinanzbehörden wegen rückständiger
Realsteuern nicht als betreibender Gläubiger in der
Zwangsversteigerung auftreten. Die Einleitung des
Zwangsversteigerungsverfahrens wegen sächsischer Landes-
steuern ist an die Genehmigung des Finanzministeriums
geknüpft, die nur in seltenen und besonders liegenden Aus-
nahmefällen erteilt wird. Auch die Gemeinden
werden hiermit auf die Notwendigkeit hingewiesen, bei
der Beitreibung rückständiger Steuern auf die aus wirt-
schaftlichen und staatspolitischen Gründen notwendige Er-
haltung einer breiten Schicht des gewerblichen Mittelstandes
wenigstens insofern Rücksicht zu nehmen, als Zwangs-
versteigerungsverfahren bei Grundstücken, die einem ge-
werblichen Betriebe dienen, nur dann eingeleitet
werden, wenn die Höhe der rückständigen Steuerforderungen
eine solche Maßnahme rechtfertigt oder wenn auf sie
gegenüber einem böswilligen und besonders nachlässigen
Steuerschuldner nicht verzichtet werden kann.

Keine eigenmächtigen Eingriffe bei den Krankenkassen.

Wie wiederholt festgestellt werden mußte, sind von
Stellen, die hierzu nicht befugt sind, Eingriffe in die Orga-
nisation und die Geschäftsführung der Krankenkassen er-
folgt und dabei Kommissare zur Verwaltung der Kassen
bestellt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß der-
artige Eingriffe nicht anerkannt werden und die Bestel-
lung von Kommissaren für Krankenkassen nach der ersten
Verordnung zur Neuordnung der Krankenkassen vom
17. März 1933 nur durch das Reichsarbeitsministerium
auf Vorschlag der sächsischen Regierung erfolgen kann.

Erfinden und erlögen.

Böswillige Erfindung der tschechoslowakischen Hekypresse.
Ein großer Teil der deutschfeindlichen Prager Presse verbreitet eine Meldung aus Dresden, wonach der Reichskommissar für Sachsen, von Klinger, bei einer Tagung der SA- und SS-Führer Sachsens die Bildung von Aktionstrüps für die Tschechoslowakei gegen marxistische, demokratische und jüdische Feinde in Böhmen mitgeteilt habe. Derartige Aktionstrüps seien bereits mit allem notwendigen ausgerüstet und ständen unter dem Kommando reichsdeutscher Führer, deren Namen man aus außenpolitischen Rücksichten aus den Listen der NSDAP gestrichen habe. In Prag seien bereits führende Mitglieder der SA und SS anwesend.

Der Reichskommissar für Sachsen, von Klinger, erklärt zu diesen Behauptungen der deutschfeindlichen Prager Presse, daß ihre Angaben von Anfang bis zu Ende restlos erlogen seien. Niemand ist irgendwo und irgendwann von der Bildung berartiger Aktionstrüps gesprochen worden. Die ganze Nachricht ist eine böswillige Erfindung der tschechoslowakischen Hekypresse.

SA-Führerschule Struppen eingeweiht.

Pirna, 10. April. Am Sonnabend nachmittag wurde unter Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, so neben den sächsischen nationalsozialistischen Führern auch der Vertreter von Polizei, Reichswehr und Stahlhelm, die zweite sächsische SA-Führerschule in Struppen eingeweiht. Nachdem oberhalb der Kirche der Sturmtrupp 11/17, ein Dresdner Ehrentrupp und der seit Dienstag in Struppen stationierte Lehrtrupp Aufstellung genommen hatten, ergriff zunächst Obergruppenführer v. Dettin das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er der Bedeutung des Tages gedachte, an dem wieder militärisches Leben die ehemalige Unteroffiziersvorschule Struppen durchziehe. Sodann schilderte Reichskommissar v. Klinger, wie die SA emporgewachsen, wie sich in ihr in Menge Führernaturen fanden, unter ihnen aber nur wenig geschulte Führer. Diese heranzubilden, sei die Aufgabe der Anstalt. Es sei der Geist, der hier herrsche, soldatisch auch der Geist der SA. Im Gegensatz zu früher sei die Schulung, die jetzt hier beginne, politischer Natur; denn die SA-Leute seien nicht anders als politisch-geschulte Soldaten. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Hitler und dem Deutschlandlied folgte die Ansprache des Reichskommissars aus. Nach ihm wies Gauleiter Rutschmann in kurzer Ansprache auf die Verfallener Diktat hin, das eines nicht habe zerstören können: den deutschen Geist, den auch 14 Jahre innere Zerkleinerung nicht habe besitzigen können. Jetzt gelte es, in einem einheitlichen wehrhaften Geist das Volk zu erziehen, in einem Abtismus, der wieder zur Freiheit führe. Nach weiteren Worten wurde die Feier durch den Gesang des Horst-Wessel-Liedes und des Aufzuges der Hakenkreuzfahne beendet.

Eine kommunistische Verschwörergruppe ausgehoben

Reichen, 10. April. Am Sonnabend gelang es der politischen Polizei, nach langen Beobachtungen von verdächtigen Personen eine kommunistische Verschwörergruppe in Reichen festzunehmen. Nach Hausdurchsuchungen bei beteiligten Kommunisten und Helfershelfern in verschiedenen Teilen der Stadt konnte zur Verhaftung von sechs Personen geschritten werden. Bei der Durchsuchung wurden verschiedene kommunistische Druckschriften und Waffen, ein neuer Versteckungsapparat mit dazugehörigen Wachsplatten und Papier beschlagnahmt. Weiter sind in einem gutgeheicherten Versteck in einem Keller hochoberflames Ammonit, Sprengkopfseln und Zünder für Handgranaten und sonstige Sprengkörper gut verpackt vorgefunden worden. Sämtliches Material wurde beschlagnahmt. Eine große Menge Schwarzpulver, ungefähr ein halber Zentner, wurde dem Zuge der Polizei dadurch entzogen, daß es von den Kommunisten in die Elbe geworfen wurde.

Sittler dankt den sächsischen Arbeitgeberverbänden.

Die im Landesauschuss Sächsischer Arbeitgeberverbände zusammengeschlossenen Arbeitgeber aus Industrie, Landwirtschaft, Handel und Handwerk hatten in einer Entschließung die Bildung der nationalen Regierung im Reich begrüßt und sich zur Mitarbeit ohne Vorbehalt zur Verfügung gestellt. Reichsminister Sittler hat in einem Schreiben dem Landesauschuss für die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit am Wiederaufbau seinen Dank ausgesprochen.

Dresden, Todesfall. Im Alter von 83 Jahren starb hier der Geheimkonsistorialrat i. R. D. Johannes von Zimmermann. Er war im Jahre 1850 in Chemnitz geboren und amtierte in Dippoldiswalde, Keisig, Hohenstein-Ernstthal, als Vereinsgeistlicher bei der Inneren Mission, an der Hoffkirche in Dresden und in Rochitz.

Der DHB unter neuer Führung.

Hamburg. Gesamtverwaltung und Aufsichtsrat des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes traten heute im Hamburger Verbandsbause im Beisein des Beauftragten der NSDAP, des Reichstagsabgeordneten und ehemaligen Vizepräsidenten des Reichstages, Stöhr, zu entscheidenden Beratungen zusammen. Verbandsvorsitzender Bechthold stellte den Antrag, ihn von seinem Amte zu entbinden und seinen Stellvertreter Hermann Nitzow zum Vorsteher des Verbandes zu ernennen.

Die leitenden Körperschaften des DHB würdigten die Haltung des Verbandsvorsitzenden Bechthold und beriefen entsprechend seinem Wunsche Hermann Nitzow zu seinem Nachfolger.

Verzeichnis Schlachtwerte vom 10.

| Auftrieb | Wertklassen | Stückzahl | in % | Verband |
|----------|---|------------|------|---------|
| 152 | A. Ochsen. a) Vollfleisch ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. Junge | 19-82 (16) | | |
| | 2. ältere | 26-28 (12) | | |
| | b) sonstige vollfleischige 1. Junge | 22-25 (47) | | |
| | 2. ältere | 17-21 (43) | | |
| | c) fleischige | | | |
| 311 | B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 28-31 (51) | | |
| | b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete | 25-27 (48) | | |
| | c) fleischige | 21-24 (44) | | |
| | d) geringe gemästete | | | |
| 287 | C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 22-26 (44) | | |
| | b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete | 19-21 (39) | | |
| | c) fleischige | 13-17 (34) | | |
| | d) geringe gemästete | 10-12 (29) | | |
| 80 | D. Färjen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 20-22 (57) | | |
| | b) sonstige fleischige | 24-28 (53) | | |
| 41 | E. Ferkel. Mäßig gemästete Dampfleisch | | | |
| 2152 | II. Kälber. a) Doppelländer b. Mast | 40-45 (69) | | |
| | b) beste Mast- und Saugkälber | 35-40 (63) | | |
| | c) mittlere Mast- und Saugkälber | 28-34 (57) | | |
| | d) geringe Kälber | 20-26 (46) | | |
| | e) geringste Kälber | | | |
| 797 | III. Schafe. a) Beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast | 35-37 (72) | | |
| | 2. Stallmast | 31-34 (70) | | |
| | b) mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgemästete Schafe | | | |
| | c) fleischige Schafschaf | 28-30 (70) | | |
| | d) gering gemästete Schafe und Lämmer | 22-26 (70) | | |
| 8818 | IV. Schweine. a) Fleischschweine über 300 | 86-87 (46) | | |
| | b) vollfleischige Schweine von 240-300 | 87 (48) | | |
| | c) vollfleischige Schweine von 200-240 | 85-87 (48) | | |
| | d) vollfleischige Schweine von 160-200 | 84-85 (48) | | |
| | e) fleischige Schweine von 120-160 | 82-88 (47) | | |
| | f) fleischige Sauen unter 120 Pfund | | | |
| | g) Sauen | 80-82 (42) | | |

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schweine langsam, Schafe mittel. — Ueberstand: 38 Rinder, davon 24 Ochsen, 4 Bullen, 10 Kühe, außerdem 5 Kälber, 11 Schafe, 107 Schweine.

Weitere Börsennachrichten befinden sich auf der 4. Seite der Beilage.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästing, für Anzeigen u. Reklamen: A. R. ö m e r, sämtl. in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündigungen

Neubildung des Stadtverordnetenkollegiums.

Auf Grund der §§ 12 Abs. 2 des vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 sind auch die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper aufgelöst worden und nach den vorbestimmten Bestimmungen in Verbindung mit der Verordnung des Gesamtministeriums über Neubildung der Gemeindeverordnetenkörperschaften i. M. 6. April 1933 neu zu bilden. Die Neubildung erfolgt nach der Zahl der gültigen Stimmen, die bei der Wahl zum Deutschen Reichstag am 5. März 1933 in den hiesigen beiden Wahlbezirken abgegeben worden sind.

Wahlvorschläge sind spätestens bis zum 23. April 1933 beim Stadtrat einzureichen. Zur Einreichung von Wahlvorschlägen sind alle Wählergruppen befugt, auf deren Wahlvorschlag in der hiesigen Stadtgemeinde am 5. März 1933 Stimmen entfallen sind. Dies gilt nicht für die kommunistische Partei und solche Wählergruppen, deren Wahlvorschläge als Ersatz von Wahlvorschlägen der kommunistischen Partei anzusehen sind. Zur Einreichung von Wahlvorschlägen, die durch die örtlichen Organisationen der Wählergruppen zu erfolgen haben, sind hiernach folgende Wählergruppen befugt:

- Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung)
- Sozialdemokratische Partei Deutschlands
- Kampffront Schwarz-Weiß-Rot
- Deutsche Volkspartei
- Deutsche Staatspartei
- Deutsche Zentrumspartei
- Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung).

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber in erkennbarer Reihenfolge mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, ihr Wohnort und ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Die Vorschläge sollen soviel Bewerber enthalten, daß für etwaige Berufungen von Ersatzleuten eine ausreichende Zahl vorhanden ist.

Die Verbindung von Wahlvorschlägen muß von deren Unterzeichnern übereinstimmend bis zum 23. April d. J. beim Stadtrat schriftlich erklärt werden.

Die Zahl der Gemeindeverordneten beträgt künftig nur noch 12.

Wilsdruff, am 7. April 1933.

Der Stadtrat.

Dienstag, am 11. April 1933, vorm. 11 Uhr, sollen in Wilsdruff (Wietz) sammeln am Hotel zum Weißen Adler 1 Warenschrank, 2 Ausziehtische, 1 Waschkommode, 1 Dekoupiermaschine und 1 Dular Silberherrentaschenuhr öffentlich versteigert werden.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts Roffen.

Schützenhaus Wilsdruff

Voranzeige! Karfreitag, den 14. April

Skat-Turnier!

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer!

Heute morgen 3/3 Uhr, zwei Monate nach dem erfolgten Ableben unseres lieben Vaters, verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Vogel geb. Müller

im 58. Lebensjahre.

Wilsdruff (Parkschänke),
den 9. April 1933.

In tiefstem Schmerze

Die trauernden Kinder

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 12. April 1933, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Kartoffeln unsortierte Erdgold

vom moorigen Sandboden morgen Dienstag ab Lori zu billigstem Preise.

Louis Seidel,
Wilsdruff
Fernruf 5 u. 10

Für die herzlichen Beweise liebevollen Gedenkens anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Johannes danken wir hierdurch herzlichst.

Wilsdruff, Palmarum 1933.

Familie Max Gerstenberger.

Sängerkränz

Dienstag, den 11. April, pünktlich 7 Uhr, Löwe

Ständcheningen

Bräuer Schäferhund

am Sonntag entsaufen, Näheres durch Gutshof, Rump, Kaufbach 24.

Prima bayrischer

Weißstückkalk

frisch eingetroffen, empfiehlt

Emil Ruppert, Wilsdruff,
Fernruf 412.

Aug- und Umjärten aller Kleidungsstücke fähet billigst aus

Bruno Haas, Wilsdruff, Reibberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags Reibner Str., Parkschänke 1. u. 1-6, Sonntags unbestimmt. Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff, Reibberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags Reibner Str., Parkschänke 1. u. 1-6, Sonntags unbestimmt. Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Liane danken wir herzlichst
Wilsdruff, Palmarum 1933
Familie Willy Zionert, Bedachungsgeschäft

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlichst.
Familie Galle, Bäckermeister.

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Gretel dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Wilsdruff, 10. April 1933
Familie Emil Winkler, Zugschaffner.

Für die vielen, schönen Geschenke, Blumen und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes Erich danken wir hierdurch herzlichst.
Wilsdruff, Palmarum 1933
Familie Rudolf Hänsel.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Herbert danken wir herzlichst
Wilsdruff, Palmarum 1933
Kirchplatz
Bruno Wagner und Frau.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Herbert danken wir allen herzlichst.
Birkenhain, Palmarum 1933
Familie Emil Kolske.

Für die vielen schönen Geschenke und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Dora danken wir herzlichst.
Lampersdorf, Palmarum 1933
Familie Werner.